

Zur entzifferung der Safâ-inschrift...

Enno Littmann

3242.56



Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE REQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE,
OF BOSTON.

Under a vote of the President and Fellows
October 24, 1898.

Zur
Entzifferung der Šafâ-Inschriften

Von
Enno Littmann

Mit 7 autographierten Tafeln

Leipzig
Otto Harrassowitz
1901.

324.2, 56

1977

Pierce fund.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg i. Gr.



Die vorliegende Schrift will als eine Vorarbeit im eigentlichen Sinne des Wortes aufgefasst sein: ihre Resultate treten, obwohl sie sich mir als die bestmögliche Lösung der vielen Rätsel in der Safâ-Epigraphik herausgestellt haben, dennoch nicht mit dem Anspruche auf, endgültig abschliessend zu sein, und zweitens soll diese Schrift als solche eine Gesamterklärung sämtlicher bekannten und der neuen von mir gefundenen Safâ-Texte vorbereiten. Sie erscheint als besonderes Heft, um die Aufmerksamkeit der Forscher auf ein Gebiet zu lenken, dem nur wenige bisher Beachtung geschenkt haben, das aber namentlich für die Geschichte der semitischen Schrift von grosser Wichtigkeit ist, und um zu veranlassen, dass man zu ihr in Besprechungen Stellung nimmt. Dabei bitte ich von vorn herein im Auge zu behalten, dass ich in keiner Weise die Vollständigkeit, die man von einer abschliessenden Arbeit billigerweise verlangen kann, erstrebt habe.

Zu einem genaueren Studium des Safâ-Alphabets wurde ich veranlasst, als ich die von mir selbst copierten Inschriften zur Publication vorbereitete. Diese wurden von mir gesammelt während der American Archaeological Expedition in Syria 1899—1900, die von den Herren V. EVERIT MACY, J. NEWTON STOKES, CLARENCE und B. T. B. HYDE in New York ausgerüstet wurde. Hierüber ist HOWARD CROSBY BUTLER's Bericht im *American Journal of Archaeology, Second Series* Vol. IV

II

1900, Nr. 4, S. 415—440 zu vergleichen; was dort S. 438 über die Safâ-Inschriften gesagt ist, wird durch die nachfolgenden Ausführungen näher erklärt und in einigen Punkten ohne weiteres berichtigt.

Die eigentliche Entzifferung der Inschriften, die uns im folgenden beschäftigen, beginnt mit HALÉVY's *Essai sur les Inscriptions du Safa, Extrait du Journal Asiatique* Paris 1882. Er ist der wirkliche Begründer der Safâ-Epigraphik. Was andere Gelehrte vor ihm versucht haben (BLAU und D. H. MUELLER), wird dort in der Einleitung näher characterisiert. HAL. hat auch den Namen „safaitisch“ gewählt, den man nach ihm beibehalten hat. Im Safâ selber befindet sich, soviel ich weiss und auch an Ort und Stelle gehört habe, keine Inschrift in unserem Alphabet; der Name Harra-Inschriften (so MUELLER) würde an sich besser passen, weil ein sehr grosser Teil von ihnen wirklich in der Harra vorkommt, wäre aber nicht so deutlich, da es bekanntlich nach den arabischen Geographen 28 Harra's giebt. In der That ist jedoch das Safâ-Gebirge sehr characteristisch für jene ganze Gegend, und so ist es gerechtfertigt, wenn auch ich den einmal eingebürgerten Namen übernehme. HAL. glaubte, das Alphabet endgültig festgestellt zu haben. Dass dem nicht so war, zeigte PRAETORIUS in seiner Anzeige von HAL.'s Buch im *Litterarischen Centralblatte* 1883, Spalte 804—806. Letzterer legte, durchaus mit Recht, wie sich nun durch meine Ergebnisse bestätigt, das arabische Alphabet zu grunde und erkannte bereits mehrere demselben eigentümliche Buchstaben auch im Safaitischen. DUSSAUD hat in seinem gleich zu nennenden Buche PRAET.'s Bemerkungen übersehen und hat nur mit HAL.'s Alphabet die auf seiner syrischen Reise gefundenen Inschriften zu entziffern gesucht. Ich glaube nunmehr nachweisen zu können, dass von den 28 Buchstaben des arabischen

Alphabets 16 bei HALÉVY richtig bestimmt sind und dass 12 also anders als bei ihm gelesen werden müssen (vgl. S. 1).

Mir liegen folgende Safâ-Texte vor: die von Graham, Wetzstein, de Vogüé und Waddington copierten Inschriften, über die HALÉVY in der Einleitung zu seinem *Essai* berichtet hat; die 412 Inschriften, publiciert in DUSSAUD et MACLER, *Voyage archéologique au Safâ et dans le Djebel ed-Drûz*, Paris 1901; die unpublicierten 134 Inschriften, die ich auf meiner flüchtigen Excursion durch die Harra und die Rubbe im Mai 1900 copierte. Letztere sind Eigentum der Expedition und werden von mir in den Publicationen derselben herausgegeben werden; doch wurde mir bereitwilligst Erlaubnis erteilt, einzelne Citate aus jenen in dieser Vorarbeit zu verwerten, wofür ich den Herren in New York wie auch meinen Freunden Butler, Garrett und Prentice meinen besten Dank sage.

Hauptsächlich also auf Grund des reichen Materials, das de Vogüé und Dussaud veröffentlicht haben, ist es mir, hoffe ich, gelungen, das ganze arabische Alphabet in den Safâ-Inschriften wiederzufinden. Wir sehen also, dass thatsächlich vor Einführung des nabatäisch-syrischen Alphabets, auf das die spätere arabische Schrift zurückgeht, in ganz Arabien das süd-semitische Alphabet geherrscht hat. Natürlich hatte es locale Variationen, aber im grossen und ganzen hängen alle fünf Formen, in der wir es kennen, (1) Safaitisch; 2) Protoarabisch; Libyanisch; 4) Südarabisch; 5) Aethiopisch), doch ziemlich eng mit einander zusammen. Um die Zusammenhänge hier im einzelnen näher verfolgen zu können, müssen wir wohl erst noch das Alphabet der sog. protoarabischen Inschriften (s. u. S. VI) genauer kennen. Ich habe hin und wieder bei einzelnen Buchstaben Vermutungen über ihren Ursprung ausgesprochen, doch ist das natürlicherweise noch alles sehr unsicher. Als Zeit, in

IV

der die Inschriften geschrieben wurden, nahm man bisher etwa die ersten nachchristlichen Jahrhunderte an, ohne dass man sichere Angaben hatte. Durch meine Inschrift 45 wird uns wenigstens ein einigermaßen sicheres Datum geboten; dort heisst es am Schlusse **סנת הרב נבט**, was wohl nur, „im Jahre des Krieges der Nabatäer“ übersetzt werden kann. Dann hätten wir das Jahr 106; denn der Trajansfeldzug wird allein gemeint sein.

Dadurch, dass ich die Inschriften mit dem von mir ergänzten und teilweise abgeänderten Alphabet las, war ich im stande, nicht nur in den allermeisten Eigennamen wirklich semitische Formen zu erkennen, sondern auch die spärlichen Notizen, die den Genealogien manchmal angehängt sind, in einer Weise zu übersetzen, die im allgemeinen weniger zum Widerspruch herausfordern dürfte als HAL's Lesungen. Dass die Schreiber öfters ihrer Verwandten oder Bekannten grüssend gedenken, hatte HAL. richtig erkannt, wenn auch die Worterklärung wegen der zwölf nicht richtig bestimmten Buchstaben öfters verfehlt war. Jedoch die Bemerkungen, die sich auf die abgebildeten Tiere oder auf besondere Ereignisse im Leben des Einzelnen oder des Stammes beziehen, sind von mir, soweit ich sie überhaupt bisher erklären konnte, sämtlich ganz neu übersetzt. In unseren Inschriften haben wir interessante einheimische Documente über das Leben und die Religion der vorislamischen Nordaraber. Freilich ist die Ausbeute daraus noch ziemlich gering. Ich hoffe in der Gesamtpublication ausführlicher darauf zurückzukommen. Ueber die in den Inschriften vorkommenden Götternamen hat HAL. S. 313 ff. Mittheilungen gemacht, von denen ich nur sehr wenig bestätigt gefunden habe; es sind eigentlich nur die Namen **סל**, **סלר** und **גל**; den dritten Namen habe ich natürlich in anderen Worten gefunden als HAL., da

ich den Buchstaben **ג** in einem anderen Zeichen sehe. **לַת** ist in dieser Form selten geschrieben; ein paar Mal findet sich **הַלַת**, wohl aus ersterer Form mit dem Artikel contrahiert (vgl. arab. al-Lât), unzweideutig geschrieben. Oft findet sich **פַּה־לַת**; die hierin enthaltene Praeposition muss wohl **פה** sein (s. S. 33), es scheint also eher eine Art Gewohnheit des Schreibers geworden zu sein, nur ein **ה** zu schreiben. Ich übersetze „die Lât“, ohne damit die Aussprache sicher festgelegt haben zu wollen. **גד** allein kommt in Eigennamen vor (s. S. 9 und S. 50, V. 212); sonst ist es immer als zusammengesetzter Name **גד-עֵד**, etwa Gad-ʿAwadh „die Glücksgöttin der Zuflucht“ geschrieben. Dass **בעל-סמן** ebenfalls erwähnt wird, hatten bereits DERENBOURG und PRAETORIUS (vgl. unten S. 59 Anm.) erkannt; ich habe ihn auch in einer Inschrift von Dussaud und in zweien von mir gefunden. Dazu kommt noch die rätselhafte Gottheit **שַׁע-הַקֶּם**, die genau dem nabatäischen **שַׁע-אַלְקֶם** entspricht. Letztere fand ich zuerst auf einem Altare in Palmyra, der von einem Nabatäer geweiht ist (vgl. BUTLER's Bericht S. 437). Herr Clermont-Ganneau schrieb mir ferner, dass er in der Dussaud'schen nabat. Inschrift 62 a (*Voyage* p. 187) am Ende lese **[א] אֶלְקֶם אֱלֹהֵי [א]**. In meiner safait. Inschr. 125 heisst es in der zweiten Reihe **פַּה־לַת שַׁע-הַקֶּם גַּד-עֵד וּבַעַל-סַמָּן | וְדָשֶׁר**. Die appellativische Bedeutung wird „Beschützer des Volkes“ sein. (Ob **דָּשֶׁר** auch Gottesname ist, **Δεσποτῆς** würde doch wohl **דְּשִׁרָא** geschrieben, oder ob das folgende **פ** noch dazu gehört, also etwa **רַד שֶׁרַם**, kann ich noch nicht entscheiden). Endlich möge hier erwähnt werden, dass ich in **רַצִּיר** den palmyrenischen Gott **[א]רַצִּיר** wiederfinden möchte; man vergleiche die Stellen zu allen diesen Namen nach dem Index.

Von Eigentümlichkeiten des Dialekts sei hier auf den Artikel **ה**, das Relativum **הַ** (für beides s. Index) und die Plural-

VI

endung, die wahrscheinlich *-ai* lautete, hingewiesen; bezüglich der letzteren will ich nur **הַעֲזָיִי** („die Gazellen“, so wohl am Ende von Duss. 368) und den Satz **וַאֲחֵהָ . . הָפָרָס בְּחִמְשָׁת אֲמָנִי** in Lüttm. 82 („und er bekam . . das Pferd für fünf Minen“) erwähnen. Dazu sind die betreffenden Bemerkungen KAMPFFMEYER's ZDMG 54 zu vergleichen.

Ich gebe im folgenden das Material zu den 12 Buchstaben, die von HALÉVY's Alphabet abweichen, und eine Reihe von Inschriften, die mehr als blossе Genealogien enthalten. Bei der Reihenfolge der Namen und auch in der Teilung zwischen II A und B bin ich davon ausgegangen, möglichst zuerst immer das einigermaßen Sichere zu bieten. Eine alphabetische Anordnung der Namen war nicht unbedingt nötig; einmal lässt sich das Material bald überschauen und zweitens hoffe ich, in einem grossen Register zu der Gesamtausgabe alles zu vereinigen. Dort werde ich dann auch die arabischen Quellen vollständiger heranziehen als hier; es wird sich ausserhalb Ibn Doreid's und Jaqut's, die ich hier fast allein herangezogen habe, doch noch manches zum Vergleiche finden. Was mir gerade von anderen Namen vorlag, habe ich hin und wieder angeführt. Freilich ist Ibn Doreid wohl die wichtigste Quelle für alte Namen.

Durch die protoarabischen Inschriften, deren Alphabet dem unsrigen vielfach ganz ähnlich ist, hatte ich zuerst auch im Lesen der Safâ-Inschriften weiterzukommen gehofft. Den Herren Proff. Dr. J. EUTING, Direktor der Kaiserl. Bibliothek in Strassburg, und Dr. D. H. MUELLER in Wien gebührt mein bester Dank dafür, dass sie mir ihr Material darüber (ersterer seine Copien, letzterer seine umfangreichen Vorarbeiten zu ihrer Lesung) zur Verfügung gestellt haben. Ich sah bald, dass ihre endgültige Entzifferung eine Arbeit für sich ist, und musste

nich daher hier allein auf das Saḡā beschränken. Aber ich glaube, dass das Saḡā-Alphabet eine gute Hilfe für die Lesung des protoarabischen sein wird. Vielleicht gelingt es mir, auf Grund der Vorarbeiten Prof. Müllers und meiner Saḡā-Studien zu befriedigenden Resultaten zu kommen. Prof. MUELLER hatte auch auf einer Reihe von Zetteln nach HAL's Alphabet und teilweise nach den Korrekturen PRAET's die Saḡā-Inschriften de Vogüé's transscribiert. Als ich diese mit den anderen Vorarbeiten erhielt, war ich bereits etwas weiter vorgedrungen, fand aber, dass in manchen Namen, die keinen der von mir neu bestimmten Buchstaben enthalten, die Lesungen auf diesen Zetteln mit den meinigen übereinstimmten und also m. E. gegenüber Hal's das Richtige boten. Das sei hier ausdrücklich bemerkt.

Die Zusammenstellung der Eigennamen auf Tafel II—VI wird manchem erwünscht sein; sie sollen dazu dienen, meine Lesungen zu kontrollieren und zu zeigen, in welchen verschiedenen Formen die einzelnen Buchstaben vorkommen. Durch sie wird auch manches Nachschlagen erspart werden. Bis auf 5 Wörter habe ich alles in Originalgrösse wiedergegeben. Die Reihenfolge, von links nach rechts, schliesst sich an die der Namen im Texte an; ein paar Mal ist am Schlusse der Zeile ein Name umgestellt. Aus Versehen sind כָּרָה und קָר unter כָּ an den Schluss geraten; sie gehören vor קָר. Ob der Name von rechts nach links oder umgekehrt zu lesen ist, ergibt sich aus der daneben stehenden Transscription.

Die Anmerkungen S. 5 und S. 36 sind an und für sich überflüssig; sie sollen nur einen vielleicht nicht uninteressanten Vergleich mit den heute gebräuchlichen Namen bieten.

Herr Prof. TH. NOELDEKE hat von vorn herein meiner Arbeit grosses Interesse entgegengebracht und mir mehrere interessante Bemerkungen (vgl. z. B. S. 28, 37) mitgeteilt. Vor

VIII

allen aber hat er die grosse Liebenswürdigkeit gehabt, mein Manuskript über 1 und 2 durchzulesen und mit Bemerkungen, die ich überall in Klammern eingefügt habe, zu versehen. Ihm bin ich daher besonders auch für diese wertvollen Beiträge aufrichtig verpflichtet. Herrn Privatdozenten Dr. M. LIDZ-BARSKI in Kiel verdanke ich verschiedene Einzelbemerkungen, die mich teilweise in der Lesung der Inschriften sehr gefördert haben (vgl. S. 33, 44). Eine unvergleichliche Hilfe bei der Lesung der Inschriften waren mir die Copien DUSS.'s, namentlich wo dieselbe Inschrift sowohl bei de Vog. wie bei Duss. publieiert war; Herr DUSSAUD hatte die Freundlichkeit, mir den ersten Teil seines Buches und die Tafeln bereits ein halbes Jahr vor dem Erscheinen des ganzen Werkes zuzusenden, wofür ich ihm auch hier herzlichen Dank ausspreche.

Oeffentlichen Dank verdient an dieser Stelle die Munificenz der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris, und die Güte der Herren CLERMONT-GANNEAU, durch dessen Vermittelung, und Marquis DE VOGÜÉ, unter dessen Vorsitz die Commission des Corps Inscriptionum Semiticarum aus freien Stücken beschloss, mir durch Ueberweisung eines Exemplars ihrer gross angelegten Publication die Benutzung dieses unentbehrlichen Hilfsmittels zu erleichtern.

Meinen Brüdern George und Paul Littmann in Oldenburg verdanke ich die sorgsame Ausführung des Druckes vorliegender Arbeit.

Oldenburg i. Gr., April 1901.
(Princeton N. J., U. S. A.)

E. Littmann.

Abkürzungen.

CHAB. = J.-B. CHABOT, Index Alphabétique et Analytique des Inscriptions Grecques et Latines de la Syrie. Paris 1897.

D. = Dussaud; die Zahlen beziehen sich auf die Safâ-Inschriften in seinem Reisewerke.

DUSS. *Voyage* = DUSSAUD et MACLER, *Voyage* etc. s. S. III.

HAL. = HALÉVY *Essai* etc., s. S. II.

I. Dor. = Ibn Doreid's genealogisches Handbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.

Jaq. = Jacut's geographisches Wörterbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.

L. = Littmann; die Zahlen beziehen sich auf meine noch nicht publicierten Safâ-Inschriften.

LIDZB. = LIDZBARSKI, *Handbuch der nordsemitischen Epigraphik*, Weimar 1898.

PRAET. = Praetorius.

PRAET. *Lit. Centralbl.* = Litterarisches Centralblatt 1883, Spalte 804—806.

V. = de Vogüé; die Zahlen beziehen sich auf die Safâ-Inschriften in *La Syrie Centrale, Inscriptions Sémitiques*.

We. = Inschriften Wetzsteins in Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellsch. Bd. 30.

WETZST. = WETZSTEIN in *Abhandlungen der Berliner Academie der Wissenschaften*, phil.-histor. Kl. 1863.



I.

Ueber die von Halévy's Alphabet abweichenden Buchstabenwerte.

Aus einer Vergleichung der HALÉVY'schen Schrifttafel mit der hier veröffentlichten ergibt sich, dass beide 16 Zeichen gemeinsam haben; es sind dies (nach der Reihenfolge des arabischen Alphabets, die ich festhalten zu müssen glaube, da wir es mit einer arabischen Sprache zu thun haben): **ا, ب, ت, ث, ج, د, هـ, و, ز, ح, ط, ي, ك, ل, م, ن**. Die von PRAETORIUS bestimmten Buchstaben stehen mit einer Ausnahme in meiner Tafel; er hat die Zeichen für **ف, ق, غ, هـ** und **ر** theils aus den von HAL. für Varianten erklärten Formen, theils durch andere Ansetzungen festgelegt. Die Zeichen für **ف, هـ** und **ر** mussten sich aus der Betrachtung des Südarabischen (späterhin auch des Libyanischen) ohne weiteres ergeben; namentlich **ف** und **ر** drängten sich mir bereits auf, ehe ich PRAET.'s Recension gelesen hatte. Ausserdem ist bei PRAET. im Lit. Centralbl. der Buchstabe **س** neu angegeben; bei mir findet man die von ihm dafür in Anspruch genommene Form als **س**. Da letzterer Buchstabe im Südarabischen ähnlich aussieht, hatte PRAET. auch in ZDMG Bd. 36, S. 661 f. ihn so erklärt; er gab ihn dann im Lit. Centralbl. auf. Neu sind in meinem Alphabet demnach die Buchstaben **خ, ع, ف, ق, غ, هـ, و**. Es liegt mir also ob,

die Gründe, weshalb ich an den 5 von PRAET. erkannten Zeichen gegen HAL's Einspruch festhalte und 7 Buchstaben selbst anders bestimme, darzulegen.

Es war mir, nun zunächst einen Blick in die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Alphabets zu thun, in höchstem Masse auffällig, dass bei einer Lesung der Inschriften nach HAL's und teilweise auch PRAET's Alphabet (hier die Zeichen für א und ע) mehrere Formen als Varianten erklärt werden mussten, die durchaus selbständig aussehen und fast nur in bestimmten Zeichengruppen vorkommen. Noch auffälliger jedoch waren die zahlreichen durchaus unsemitischen Namensformen bei HAL., von denen PRAET. schon mehrere glücklich beseitigte. Dabei sei erwähnt, dass ich von vorn herein an dem von HAL. שפא gelesenen Worte trotz der arabischen Wurzel sāfa Anstoß nahm und in dem ersten Teile gern ein dem griechischen Σαος (Wadd. 1966, 2021 b, 2131, 2520) entsprechendes שפ schaf (s. WETZST. S. 364) erkennen wollte. Dazu kam endlich noch drittens, dass ich mir die Frage vorlegte, ob nicht der Inhalt der Inschriften zu den von ihnen umgebenen bildlichen Darstellungen in irgend welcher Beziehung stünde.

Zunächst erkannte ich in dieser Hinsicht, dass sich אסלין zweimal am Ende von Inschriften bei einem Tiere findet, das einer Eselin durchaus nicht mähnlich sieht; vgl. die Inschriften V. 184 (= D. 386) und D. 332, die weiter unten erklärt sind. Also haben wir hier das arabische 'atân (hebr. אסלין) „Eselin“; zu übersetzen ist: „von dem und dem ist“ oder „dem und dem gehört“ die(se)* Eselin. Hier wären die sinaitischen In-

*) In אסלין liegt also das demonstrative Element *ha-*, das sich in so vielen semitischen Sprachen findet, namentlich auch in neueren Dialekten. Denn das neuarabische *hal-* ist doch wohl aus *ha* und dem arabischen Artikel contrahiert (diese Ansicht hat, soviel ich mich erinnere, auch Prof. HARTMANN in Berlin einmal mündlich mir gegenüber ausgesprochen); über *ha* in der Bildung des Tigre-Pronomens habe ich *Zeitschr. für Assyriologie*

schriften Ent. 410 und 416 zu vergleichen; s. LADZB. S. 168 f. Ferner lesen wir in V. 197 b (= D. 127 b) unter dem Bilde eines Kameles **הִרְכַּבַּת** (das **ת** nur bei D.). Das kann doch wohl nur rikâbat, fem. bezw. nom. unit. zu rikâb, oder (nâqat) rakbât „Reitkamelin“ sein. Auch in V. 205 scheint das letzte Wort in der untersten der 6 Inschriften **רַכְבַּת** zu sein und sich auf die darüber stehende Kamelin zu beziehen. Und wenn endlich D. 301 **הִרְכַּבַּת** ohne das Bild eines Tieres steht, so kann letzteres recht wohl von D. übersehen (oder auch auf dem Stein verwischt) sein, wie sich aus der Vergleichung von D. 386 mit V. 184 ergibt, wo D. das von V. gezeichnete Tier nicht abgebildet hat. In der grossen Inschrift vom Rigm Ka'kûl V. 389 findet sich rechts vom rechten Fusse des rechts vom Zuschauer aus stehenden Mannes von den dreien, die ein Füllen halten, das Wort **הַמִּזְדֵּהֶרֶת** (das zweite **ה** liegt auf der Zeile); hierin erkennt man alsbald muhrat „Stutfüllen“*). In diesen drei Worten nun finden sich, mit Ausnahme des von PRAET. gefundenen **ה** nur Buchstaben aus HAL's Alphabet; **אֶתְךָ** und **רַכְבַּת** müssten ohne weiteres von diesem Standpunkte aus zugegeben werden. Da sich mir also die Beziehung von Worten der Inschriften auf die gezeichneten Bilder als Thatsache herausgestellt hatte, musste ich solche auch dort suchen, wo ich sie mit dem mir vorliegenden Alphabete nicht erkennen konnte. Ich sah bald, dass bei Pferden ein Wort steht, das nach HAL

1897 S. 297 behandelt. Ich glaube, dass im Safaitischen *ha* sowohl demonstrative Kraft wie auch bereits die blosser Funktion eines Artikels hat. Ersterer hat es wohl überall, wo es, mit einem Tiernamen verbunden, am Ende von Inschriften steht. Dagegen kann es in dem Gottesnamen **שֵׁי-הַקֶּם** (s. Einleitung) nur Artikel sein; ebenfalls in den vielen Fällen, in denen zwei Eigennamen neben einander mit und ohne **ה** vorkommen (s. unter **ה**).

*) Auch in der protoarabischen Inschrift Euting 321, die ich auf der letzten Tafel wiedergebe, ist das rechts vom Bilde stehende Wort wohl **הַמִּזְדֵּהֶרֶת**. Hier ist das Bildnis sehr deutlich. Dass es ein Füllen ist, geht aus den hohen Beinen und dem schmalen Oberkörper hervor; auf das weibliche Geschlecht aber deutet das farg.

und PRAET. השרס gelesen werden musste. Ich sträubte mich lange dagegen, hier ש in פ umzuändern, da das südsemitische ש ganz die Form des in Frage kommenden Buchstaben hat. Daher versuchte ich zuerst in den Eigennamen, in denen ich bis dahin ש gelesen hatte, פ einzusetzen; dies Experiment war von Erfolg begleitet: es ergaben sich, wie man unten beim Buchstaben פ sehen kann, durchaus annehmbare Formen. Erleichtert wurde diese neue Lesung durch den Umstand, dass ich bereits (s. oben S. 2) ein anderes Zeichen (HAL's צ) zweifelnd als ש ansah und letzteres sich ebenfalls im allgemeinen gut durchführen liess. Am deutlichsten ist השרס in D. 44 a und L. 82; in V. 132, V. 176, V. 212, V. 299, D. 135 sind die Buchstaben nicht so klar, ich muss daher betreffs der Einzelheiten auf die unten folgenden Erklärungen verweisen. פרס faras ist, wie wohl aus V. 299 hervorgeht, in der Bedeutung zu nehmen, in der allein es heute in ganz Syrien gebraucht wird: Stute*). — Genau so wie mit פ verhält es sich im Gange der Entzifferung mit ג. Ich erkannte erst bei dem Worte [ה]גמל (das ich nach HAL. nur [ה]גמל oder [ה]גמל lesen konnte), dass in diesem sonderbar geformten Zeichen ein dem ג der anderen semitischen Sprachen entsprechender Buchstabe stecken müsse. גמל liegt uns vor in V. 230, V. 389 und L. 14. Durch die vielen Namen, die ich auf diese Weise lesen konnte und die vielfach auch durch die griechisch geschriebenen Namen bei Wadd. bestätigt wurden, wurde dies Ergebnis, so unerwartet es mir selber war, doch gesichert. Inzwischen war es aber auch gelungen, das Zeichen ט zu bestimmen. Ich hatte also das ganze arabische Alphabet bis auf ט. Durch die neue Ansetzung

*) Es ist bemerkenswert, dass auch מדרת, אהן und wahrscheinlich [ת]רבה weibliche Tiere bezeichnen; aus der Bedeutung, die diese für den Araber haben, lässt es sich jedoch leicht verstehen. Noch heute werden von Beduinen und Hadari's fast nur Stuten geritten.

des \aleph war ein Zeichen frei geworden; dies auf $\bar{\aleph}$ zu deuten, war mir sehr bedenklich. Vielmehr konnte es in mehreren Fällen sehr gut, in einigen nicht anders denn als \aleph gelesen werden. Also blieb mir das \aleph HAL's für $\bar{\aleph}$ übrig. Die Form lässt sich wohl erklären, und auch in den meisten Namen steht dieser Lesung nichts im Wege.

Die Wörter, die keine anderen als die von HAL richtig erkannten Zeichen enthalten, brauche ich hier nicht anzuführen, obwohl in betreff ihrer Erklärung noch manches hinzuzufügen wäre; so ist der von HAL כר בנר gelesene Name (V. 44, V. 45, V. 52 (bis), V. 116b, V. 164) natürlich סכרן Sakrân, ein Name, der unter den heutigen Beduinen Syriens ausserordentlich häufig ist*), בלל V. 341 ist der bekannte Name Bilâl (s. u. n. I. Dor. S. 112), ferner בלן in D. 2b == Baulân (I. Dor. 237), Βαλζαγγης Wadd. 2412 f. Doch muss dies der späteren Gesamtpublication vorbehalten bleiben. Innerhalb der Wörter jedoch, in denen einer der 12 neuen Buchstaben vorkommt, finden sich auch genug Beispiele jener HALÉVY'schen Zeichen.

ר

Der Name Gauth Γαυθος (s. CHAB.), aus dem Arabischen (z. B. I. Dor. 231, Z. 3), aus dem Nabatäischen und Sinaitischen (s. LIDZB.) bekannt, kehrt auch hier wieder; wir finden רר V. 54, V. 82, V. 399 b, V. 401, D. 77, D. 404. Zum selben Stamme gehört רר מוγτוס Wadd. 2203 c, wenn V. 29 b so

*) Die richtige Erklärung hat WETZST. S. 361 gegeben. Als ich diesen Namen in der Harra zu dem Wortspiele benutzte: 'ismô sakrân 'ammâ mâ hû sakrân, hatten Drusen und Beduinen grosse Freude daran.

zu lesen ist; die Copie D. 1 weicht allerdings stark ab (nach ihr wäre מִלְכָּה zu lesen). רִי־אֶלֶן V. 166 b (= D. 188), V. 401 gehört doch wohl zu Raith I. Dor. 167. רִי־נֶזֶר D. 292 (D. 82 ist רִי wahrscheinlich aus רִי־נֶזֶר verschrieben) entspricht dem alt-arabischen Laith „Löwe“ (I. Dor. 107, 319); neben dem sehr häufigen אֶסְדָּר „Löwe“ (vgl. die Glossare bei HAM. und DUSS.) kommt z. B. auch לִבְאֵר „Löwin“ (L. 84 u. 86) in den Inschriften vor (vielleicht ist Λεῖρος Wadd. 2130 in Λεῖρος zu corrigieren). רִי־נֶזֶר V. 119, D. 227 ist im Südarabischen ein häufiger Beiname (vgl. HOMMEL, *Südarab. Chrestom.* S. 135), dazu Yathif, I. Dor. 249. Die Femininform רִי־נֶזֶרַת findet sich D. 122. רִי־נֶזֶר D. 323 (nicht ganz sicher) wäre Thaur I. Dor. 212. Der erste Name in V. 400 c ist am besten רִי־נֶזֶר zu lesen, obwohl das ר einem ל sehr ähnlich sieht; etwa Thá'ir „Bluträcher“. רִי־נֶזֶר V. 181, V. 373 (= D. 379), ist wohl zu Thuraiya zu stellen, obgleich dies I. Dor. 51 als Frauenname vorkommt. רִי־נֶזֶר V. 293, V. 354, מִלְכָּה V. 163 (= D. 204), V. 313, D. 259 a gehören beide zu bekannten arabischen Wortstämmen, die leicht zur Namensbildung geeignet sind; ich habe allerdings keine arabischen Beispiele zur Hand (zu ersterem ist etwa das N. pr. f. هَاشِمَة I. Chron. 8,9 zu vergleichen). רִי־נֶזֶר D. 117 a (zu chabutha) wohl Chabith zu sprechen; vgl. ibn al-chabith Jaq. II,903. כַּתִּירַת D. 237 ist die Femininform zu Kathir, I. Dor. 40, 280. קַת V. 198 (= D. 368), D. 135 ist am ehesten Qathith zu sprechen in Hinblick auf das von derselben Wurzel gebildete Qathâth I. Dor. 323; Καθιθι Wadd. 1999 wird wohl nicht hierher, sondern zu קִטֵּשׁ gehören. Ob רִי־נֶזֶר V. 288 richtig überliefert ist, und zu welcher Wurzel es gehört, bleibe dahingestellt, vielleicht ist רִי־נֶזֶר zu lesen. In D. 68 möchte ich שַׁבַּת in שַׁבָּת corrigieren, durch Schliessung des unteren Kreises im ך (s. Abbildung) und Schabath, I. Dor. 137, lesen. Es bleiben noch

zwei Namen mit \bar{r} : das sehr gebräuchliche $\bar{r}\bar{e}m\bar{e}n$ V. 5 (bis), 34, 55, 93 a₂, 93 b, 200 (ter), 239; D. 315, 324 und $\bar{r}\bar{e}m\bar{e}n$ V. 133 (= D. 167). Ich dachte ersteres durch Li'othmân zu erklären, doch wird das durch die zweite Form unsicher gemacht; man wird wohl beide für Zusammensetzungen mit $\bar{r}\bar{e}m$ halten müssen. Endlich noch das Wort $\bar{r}\bar{e}m$ V. 110 und 231, über dessen Bedeutung unten die Bemerkungen zu diesen Inschriften zu vergleichen sind.

ג

Die Feststellung des ג ging, wie oben S. 4 gesagt, vom Worte $\bar{g}\bar{a}n$ V. 230, 389 und D. 60 (ohne Kamel) aus. Nachdem ich dies erkannt hatte, lösten sich sofort eine Reihe von Schwierigkeiten. Der Name $\bar{g}\bar{a}n\bar{e}m$, den ich schon vorher im Safaitischen vermisst hatte — ich suchte ihn dort wegen seines Vorkommens in nabatäischen, griechischen und lateinischen Inschriften — vgl. $\bar{g}\bar{a}n\bar{e}m$ LIDZB. s. v., ferner garmallae (bei LIDZB. aus CHL X, 2638) Γαρμαλλας Wadd. 2243, fand sich nun in einem Worte, das ich bis dahin schon mehrfach vergeblieh zu erklären gesucht hatte: V. 40 (= D. 7), D. 38, 76 b (?), 123, 205 a, 209, 256, 395 (s. Abbildung). In V. 275, 276, 341, sowie D. 25 a ist $\bar{g}\bar{a}n\bar{e}m$ geschrieben, aber wohl "ג gemeint (das \bar{g} hat man in solchen Fällen oben und unten auf derselben Seite mit einem kleinen Querstrich zu versehen, um ein ג zu erhalten). Den ersten Teil dieses Compositums (vgl. Γαρμος Wadd. 2513 und die verschiedenen Eigennamen bei LIDZB. s. v.) haben wir hier in גרם V. 43, D. 223, 302, 403; mit Artikel V. 358 und vielleicht V. 120. Für das Arabische ist noch an Garm I. Dor. 314, 318 zu erinnern. Der bekannte Name Abgar Ἀβγαρος (s. CHAB. s. v.) liegt uns nur einmal vor in אבגר Wetzst. Tafel I. Inscr. II b, Zeile 2. Zu demselben

Stamme gehört **בגרט** V. 29 a (= D. 1), ebenso nabat., s. LIDZB., das entsprechend dem griechischen **Βαγρατος** Wadd. 2562 h, i wohl Bagrat zu lesen ist; im Arabischen kommen nach WETZST. S. 338 Bagrat und Bugairat vor; I. Dor. hat nur Bugair S. 57 u. 208 (Z. 10 wabugair^{am} tasgir^u 'abgar^a). Dem palmyrenischen **בגרט**, **ܒܓܪܬܐ** Wadd. 2624, arab. al-'Ugail^u I. Dor. 323, entspricht **בגל** V. 46 b, 47 a. Ein mit dem Haurān und daher auch mit der Ruḥbe eng zusammenhängender Name ist **בגנת** V. 300, der Familienname des ghassanidischen Fürstenhauses. **בגנ** V. 306, D. 299; **ܒܓܢܐ** Wadd. 2462; also 'Ugaiz.

בגד V. 46 b, 47 a; I. Dor. 296 al-Mugd wahum banū Mâgid, ib. 293 Sa'd ibn Magd.

בגד V. 22 a (D. 21), 184, 319, D. 33, 42 (= 47), 104; etwa *Hadg*, mir als Eigenname nicht bekannt (zur Bedeutung „medele“ vgl. **ܒܓܕܐ**).

בגד V. 34 (= D. 3); so ist hier am besten zu lesen. Etwa *Hâgg*, falls nicht das palmyrenische Hypokoristikon **ܒܓܝ** zu vergleichen ist. Sonst s. noch LIDZB. s. v. **בגג** und I. Dor. s. v. *Haggâg*.

בגד V. 53 b; **בגדא** und **בגדיר** s. LIDZB., Gudaïr^{am} I. Dor. 207.

בגדל V. 66 b; hier ist der untere Teil des **ג** zu schliessen (s. Abbildung); vgl. eventuell das 'sinaitische **בגדיל** (LIDZB.). Die Femininform **בגדלת** ist wahrscheinlich V. 126 a zu lesen; auch im Palmyr. ist **ܒܓܕܝܠܬܐ** Mannesname (Vog. 111₂). Wir haben danach und nach I. Dor. 194, 228 wohl Gadilat zu vocalisieren.

בגל ist vielleicht das letzte Wort in D. 76 b zu lesen (s. Abbildung); arab. gadhila ist zur Namenbildung sehr geeignet. Immerhin ist es möglich, an dieser Stelle **בגל** oder **בגן** zu lesen. Dagegen ist

בגל in V. 176 und L. 130 sicher. Es ist eine Erweiterung

(Nisbe?) von גדר, wie sie im Arab. häufiger sind, so אשקרר neben אשקר, רבני neben רבני.

גמל V. 86, D. 304. Γαμλιν Wadd. 2169. גמל, גמל LIDZB. s. v.

אחג V. 97 Achgaf, wohl zu ehagif, „schlank, zart“, das ich nur aus FREYTAG belegen kann.

אגמ V. 109 b, 280 (= 284), 400 a, b, c, D. 159 c; der Elativ agmah zu gamûh „hartnäckig“ scheint als Eigenname sonst nicht vorzukommen. Dagegen ist bei I. Dor. al-Gamûh S. 275 und al-Gumaiḥ S. 325 belegt. Vgl. noch Γαμ Wadd. 2174.

גר V. 118 b ist nicht sicher; ich möchte das פ um einen Haken verlängern und גרש lesen vgl. Gurasch I. Dor. 310. Doch auch ר ist unsicher, es könnte כ sein.

גמש V. 120, 257 (?), 357 a, 358; Gamisch oder Gammâsch. Auf Gamûsch deutet wohl der Name eines heutigen Teilstammes der Benî Sachr, Dschamâwische, (ZDPV XXIV, 29 Anm. 1), die sich nach einem Führer dieses Namens benannt haben werden.

גד-א ist vielleicht V. 155 (= D. 196) zu lesen. Der Name wäre aus dem Aramäischen und Hebräischen bekannt. Doch das א ist nicht sicher; bei V. ist es vielleicht ס (dann Gad'as „Gad hat geschenkt“), bei D. ist es ר.

גד allein V. 161 (= D. 199). Möglicherweise ist hier גר (= Αδδδδ?, s. CHAB., vgl. jedoch גרד) zu lesen, da גר-א mehrere Male deutlich geschrieben ist; die Form bei D. kann aber kaum etwas anderes als ג sein.

גהש V. 210 (= D. 376) findet sich als Gaksch I. Dor. 177, Gahâsch ib., Gihâsch 174. Daneben ist wohl auch das Deminutivum Guhâisch gebraucht; denn so erkläre ich den Namen Goaisos, den GLASER *Mittel. der Vorderasiat. Ges.* 1899, 2, S. 23 nach Isidor von Spasinucharax anführt.

גזר scheint V. 158, V. 165 a, D 182 vorzuliegen. Man müsste dann bei der Wurzel gāza Uebergang von med. w in med. i annehmen und etwa Giyāz oder Gaiyāz lesen (wie קים Qaiyām z. B. V. 389 a = Καιζμοζ, s. CHAB. s. v., zu קים); denn das Partizip würde, wenn man die classische Form voraussetzt, im Saf. wohl גזז geschrieben, da נ sonst stets Träger des Hamza ist, wie z. B. in הנא Hāni', צבא Dābi' w. s.

גחפאל liegt vor D. 397, wahrscheinlich auch V. 219 d, wo das א freilich wie ט aussieht und daher am unteren Ende geschlossen werden müsste. Wir haben hier also gahfal „gewaltthätig“, wozu schon WETZST. Γαγγαλός (vgl. die Stellen bei CHAB.) verglichen hat.

גגל V. 186 (D. 382); von demselben Stamme die erweiterte Form Naglān I. Dor. 312. Umgekehrt ist

גהמן V. 302 (= D. 300) im Saf. die erweiterte Form zu dem bei I. Dor. 87, 243 vorkommenden Gahm. Der Elativ dazu wäre das nicht ganz sichere אגהם D. 31.

מג V. 327 gehört wohl zu māga med. w. Mir ist in Nordsyrien der Name Mûdschû begegnet.

גן V. 321 ist in derselben Weise von med. w. gebildet; vgl. al-Gaun I. Dor. 291.

גננת V. 330; etwa Gunainat (sonst Ortsname).

גלח V. 364, 365, D. 238; Gulāh I. Dor. 200, 262, 316.

גשל D. 142 b, 393 b; al-Gu'āl I. Dor. 234, Gifāl ib. 140, 326.

גד D. 64; Bigād I. Dor. 207.

גלהם D. 294 (?); Gulhum (auch nabatäisch). I. Dor. hat nur Gullhumat S. 320.

גד D. 316 (?) und אגד D. 175, Gawād und Agwad; letzteres ist heute im Hauran gebräuchlich.

גג D. 351 c; so, Nagm (vgl. I. Dor. 208; auch heute im Hau-

ran), ist wohl am ehesten zu lesen. Doch ist **גג** nicht ausgeschlossen; dies wäre zu Lagaim I. Dor. 207 zu stellen.

גבר V. 379 s. u., Name eines Stammes; vgl. Ga'bar Jaq. II, 84.

Es bleiben nur noch ein paar unsichere oder schwer zu erklärende Wörter mit **ג** (wie **גיש** ? V. 361, **פגג** ? V. 366, **גיל** V. 371, **גדר** ? D. 23, **גפל** D. 53 a, **רגל** ? D. 76 b, **אגמרת** ? D. 352, **עגט** D. 395); doch schon aus der vorhergehenden Liste geht m. E. zur Genüge hervor, dass das fragliche Zeichen kein anderer Buchstabe als **ג** sein kann. Wie derselbe epigraphisch zu erklären ist, weiss ich nicht; vielleicht werfen die protoarabischen Inschriften etwas Licht darauf, ich glaube in ihnen ein ähnliches **ג** gefunden zu haben. Prof. PRAETORIUS vermittelte eine vom **ז** ausgehende Differenzierung, da man vielleicht die ungequetschte Aussprache habe andeuten wollen, ähnlich wie im Arabischen der Laut gh (*g*) vom **ז** aus gebildet sei.

י.

Die graphische Entstehung des Buchstabens, in dem PRAET. das **י** erkannt hat, ist ebenfalls nicht ganz klar; mir scheint es am ehesten eine Verflüchtigung oder Vereinfachung des libyanischen **י** zu sein, das ja von **י** modifiziert ist. Die Beziehung zwischen **י** und **י**, die im Libyan. noch klar zu Tage tritt, wäre hier im Safa-Alphabet ganz verwischt; dieses müsste dann wohl auch jünger sein.

Der bereits von PRAET. erkannte Name **ינא** 'Udhainat ('Oðaxivαθς, bei Wadd. häufig, vgl. CHAB. s. v., ferner auch die von BRUENOW und mir gesehene Inschr. im Serai zu Snêda Xαλιπς 'Oðaxivαθς) kommt vor V. 67, 75, 104, 304 (= D. 273), 305 (= D. 272), 323 (l. **נ** statt **י**), 337, D. 86, 88, 92. Bekannte Namen sind ferner:

- דֶּאֱב D. 252, 256 Dhi'b, vgl. das Register zu Jaq. s. v., oder Dhu'aib, I. Dor. 110, Δουβ DUSAUD *Voyage* p. 200. Beide Namen, wie auch das dazu gehörige Dibân, sind auch heute noch beliebt; vgl. noch sinait. דֶּאֱב LIDZB. s. v.
- נֶדֶר V. 228 a, vgl. Nadhir I. Dor. 190, 302. Dasselbe Wort, mit dem Gottesnamen zusammengesetzt,
- נֶדֶר-אֱל D. 293 a. (Das לֶּ sieht wohl nur wegen einer Krümmung im Steine einem בֶּ ähnlich). Hierher gehört auch das Substantiv נֶדֶרֶת nadhirat^m D. 96 „Gelübde“, vgl. unten die Uebersetzung dieser Inschrift.
- דֶּהֶבֶן V. 66 b, 141 (?), 219 d, D. 191 a (in V. 66 b steht ein Punkt vor dem דֶּ der wie ז aussieht, aber wohl kein absichtlich geschriebener Buchstabe ist; V. 141 ist ganz unsicher, es kann ebenso gut דֶּהֶב oder auch דֶּאֱב gelesen werden). Dhahban I. Dor. 323; Δαδαν Wadd. 2071.
- דֶּהֶב D. 157 (das לֶּ ist trotz der Beschädigung am oberen Ende nicht anders zu lesen); vgl. z. B. I. Dor. 210, 259 Dhuhl.
- לֶּדֶן D. 240 (vielleicht auch V. 174 b = D. 336) ist Laudhân, vgl. I. Dor. 212, 285, vom Stamme lādha, wozu auch 'Alwadh I. Dor. 245 gehört.
- כֶּדֶ V. 105 (vielleicht auch D. 109) wird daher wohl ebenfalls von dieser Wurzel abzuleiten sein, also etwa Laudh, wenn nicht ein ך ausgefallen ist.
- עֶדֶר V. 300, D. 212, 293 b, 405 (zu 'Aðρου Wadd. 2555 b?), vgl. arab. 'Udhar und den bekannten Stammesnamen 'Udhra. Doch an allen Stellen kann auch עֶדֶב gelesen werden, da nirgends die beiden Haken, durch die man ב und ר unterscheiden kann, deutlich genug hervortreten. Vgl. noch בעֶדֶרה unter ה.
- יֶדֶל D. 236 und die vielleicht dazu gehörigen אֶדֶל V. 283 und יֶדֶל D. 295 sind nicht sicher zu bestimmen. Am liebsten würde

ieh in beiden letzteren Formen wie in L. 102 **הַדֵּל** (in V. 283 wäre ein Seitenstrich des **ס** zu beseitigen, wie auch sonst Verwechslungen zwischen **ס** und **ה** vorkommen, in D. 295 wäre der Kopf des **ו** zu öffnen). Dann aber wäre der Name wohl nicht **דֵּל** mit Artikel, sondern Hudhail. Lässt man die Namen, wie sie sind, so wäre **אֲדֵל** möglicherweise Elativ (obwohl dieser eher **אֲדֵלֵל** bzw. **אֲדֵיל** lauten müsste), **דֵּל** ein Imperfectnomen; man könnte dann Dhalla (?), Jaq. IV, 469 vergleichen.

עֲקָד D. 405 ist deutlich geschrieben, doch dieser Stamm kommt im Arabischen nicht vor. Sollte eine dialektische Nebenform von **עֲקָד**, das sonst zur Namenbildung verwandt wird, vorliegen?

דַּפֵּס V. 196 b (D. 140), D. 116 wird dhafif „flink“ sein.

הַעֲדֵל D. 87 ist Artikel mit einer Ableitung vom Stamme **עֲדָל**, vielleicht der alte Monatsname ‘ādhil (?). Monatsnamen werden bekanntlich gern zu Personennamen gebraucht (auch im Syrischen und Arabischen, vgl. z. B. Scha‘bān, Regeb und Ramaḍān, letzteres kenne ich bei den Hanran-Drusen), und im Safaīt. erkläre ich **אֵלֵל** als ‘Elūl.

דַּב V. 20, Femininform **דַּבַּת** V. 170 (= D. 186; oder ist **דַּרַת** zu lesen?), mit Artikel **הַדַּב** V. 219 a (auch in c?), wird dhabb sein.

Es bleiben nun noch die verschiedenen Ableitungen vom Stamme **עֲדָה**. Die einfachste Form ist **עָדָה** V. 197 c, 237 b = ‘Audh, vgl. I. Dor. 169; sinait. **עֲדָדָה** **ʿAḏḏā**, vgl. LIDZB. s. v. Dazu das Deminutivum **עֲדָדָה** ‘Uwaidh **ʿAḏḏā** (s. CHAB. s. v.) V. 89, 108 Z. 3, 381, 240, 293. D. 119 a, 236, 319; vgl. nabat. **עֲדָדָה** und sinait. **עֲדָדָה** s. LIDZB. Dasselbe mit Artikel **הַעֲדָדָה** V. 295. Vom Deminutivum aus muss die erweiterte Form **עֲדָדָה** D. 375 gebildet sein, da ‘Audhān **עֲדָדָה** (vgl. Laudhān) ge-

geschrieben würde. Mit Uebergang von w in y haben wir noch $\bar{\text{עִד}}$ V. 327 'Iyādh, denn so und nicht 'A'idh, 'Αεδης vgl. CHAB., (was saf. eher $\bar{\text{עֶאֶד}}$ wäre) muss das Wort wohl gelesen werden. Ferner wird das Imperfect ya'ūdh als Eigennamen verwendet: $\bar{\text{עִד}}$ V. 139 (= D. 169), V. 197 b (D. 127 b, beide Male ergibt sich die richtige Form aus D.), D. 141, 349 c (?); vgl. noch $\bar{\text{הַמִּעִד}}$ V. 84 zu Mu'ādh I. Dor. 275. Endlich gehört noch der Name der Gottheit $\bar{\text{גֹּד-עִד}}$ hierher. Dass beide Worte einen Begriff bilden und $\bar{\text{עִד}}$ hier nicht Appellativum ist, geht aus den Parallelen $\bar{\text{פֹּה גֹד-עִד סֻלָּם}}$ und $\bar{\text{פֹּה |ה|לָּת סֻלָּם}}$ (s. unten V. 389 a und b) hervor, während aus Verbindungen wie $\bar{\text{פֹּה סֻלָּם גֹּד-עִד}}$ natürlich nichts für die Zusammengehörigkeit der beiden Wörter geschlossen werden kann. Vgl. hierzu die Erklärungen der Inschriften V. 5, 110, 389.

Das einfache $\bar{\text{י}}$ ist wie im Südarabischen die Nota relationis (vgl. dhû bei den Täiy-Stämmen), s. unten zu V. 5 a, 217, 230 b, 232, 237 d; auch bezeichnet es die Zugehörigkeit nach südarabischer Weise (vgl. KAMPEMEYER, ZDMG 54. 624), z. B. $\bar{\text{דֹּחַל}}$ (dhû 'āl . . .) „der vom Stamme . . .“, z. B. V. 336, 379 (s. unten), mehrere Male in meinen Inschriften.

i.

Das in der Tabelle für i angegebene Zeichen hat ein nordsemitisches Aussehen. Es könnte innerhalb der südsemitischen Schrift wohl nur so entstanden sein, dass die beiden Querstriche, in liegender Gestalt (wie in der Mescha'-Inscription), sehr verkürzt wurden und dass dann einer von ihnen abfiel. Ich muss hier auf die Beziehungen zum $\bar{\text{ז}}$ etwas eingehen, besonders da ich die Frage über diese beiden Buchstaben in Safa-Alphabete noch nicht für ganz endgültig gelöst halte. Ich glaube in Fällen wie $\bar{\text{עֶז}}$ (s. oben S. 8), $\bar{\text{עִז}}$ 'Aziz, dazu $\bar{\text{עֶזֶז}}$ (?) und

זבבן Zabbân, בזז Buzai², אבוס, auch in זקן, זקק (vgl. über diese Namen die nächsten Seiten) wohl nur mit dem Werte z für das Zeichen z anskommen zu können. Andererseits scheint mir $\text{H} = \text{z}$ in בִּזְגִּיד Bagid, צבא Dabi', צב Dabb, יצא Yadi' oder Yudi', gesichert zu sein. Dagegen verhehle ich mir nicht, dass die beiden Namen, die ich um der Consequenz willen רבזן und זקק zu lesen gezwungen bin, ihre natürlichste Erklärung in Ramadân und Dahhâk fänden. Nun ist bekannt, dass Perser und Türken arabisches Dad wie Za sprechen, was schon auf ziemlich frühe Zeit zurückgehen dürfte [NOELD.: die fremden Nationen mussten sich die arab. Laute mundgerecht machen; für innerarabische Aussprache besagt das nicht viel]. Ferner ist heute in neuarabischen Dialekten dieser Uebergang nicht ungewöhnlich, allerdings gerade in den beiden vorliegenden Worten nicht belegt. Wäre es, falls wirklich die Namen ursprünglich z gehabt hätten und nicht auf die arabischen Wurzeln ramaza und zabaka zurückzuführen sind, eine Aussprache mit z oder dem ihm entsprechenden emphatischen Laut unmöglich? Ungeschickte Schreiber wird es damals wie heute gegeben haben; mir liegen, besonders auf dem Gebiete der emphatischen Buchstaben, die merkwürdigsten Proben vor, die mir von ungebildeten Orientalen geschrieben sind (z , z , z wechseln sehr häufig, z und z , z und z u. a.). Vielleicht hat der Schreiber eine besondere Nüancierung des z -Lautes ausdrücken wollen und ist dabei auf z verfallen. Dass z im Safa seinen ursprünglichen Laut, d. h. emphatisches Dhâl, gehabt hat, ist mir nicht unwahrscheinlich; wird es doch auch heute bei den Drusen im Libanon, den Fellachen in Palästina, im 'Irâq, in Tunis nicht anders gesprochen. Vielleicht deutet die von mir angenommene Gestalt des z im Safaitischen, die dem südarabischen z am nächsten kommt, noch auf diesen emphatischen, gelispelten Laut

hin*). Im Südarabischen ist doch wohl $\bar{\tau}$ mit seinen beiden Querstrichen vom τ mit dem einfachen Striche (so noch aethiopisch) aus modificiert, davon dann $\bar{\bar{\tau}}$, indem noch ein dritter Strich hinzugefügt wurde. Im Safaitischen hätten, wenn man das südarab. Alphabet zu grunde legt, τ und $\bar{\tau}$ je einen Querstrich eingebüsst, nur dass bei ersterem die liegende, bei letzterem die stehende Gestalt vorauszusetzen wäre. Der Leser möge nach dem Material zu τ und $\bar{\tau}$ entscheiden, ob ich recht daran gethan, die Buchstaben so anzusetzen. Manchmal ist die Entscheidung sehr schwer, da eins so gut wie das andere passt (das wird uns beim ψ wieder begegnen); die Beispiele, in denen mir τ zweifellos erscheint, (s. oben S. 14/15) folgen zunächst.

ψ D. 304 'Aziz, Jaq. I, 604 u. ö., 'Aṣṣiṣ (vgl. CHAB. s. v.).

Ueber ψ im Aram., Palmyr., Nabat. s. LIDZB. s. v.

ψ D. 289, die Femininform dazu.

ψ D. 317 a = Muḥizz? [NOELD.: Ist schwerlich ein alter Name, muslim. al-Muḥizz ist verkürzt aus Muḥizz ad-Din.]. Sollte ein τ fehlen?

ψ V. 370 b; vielleicht ist $\mu\alpha\zeta\alpha\zeta\omega$ Wadd. 2238 zu vergleichen.

ψ ist D. 408 wohl sicher, dagegen V. 357 b nicht. Zabbân findet sich I. Dor. 126, 172; vgl. die Bemerkungen WETZST.'s zu $\zeta\alpha\zeta\alpha\omega$.

ψ D. 307 b, vgl. Buzai' Jaq. I, 259.

ψ L. 57 zu 'akzam^a „plattnasig“.

ψ V. 209 (= D. 365), V. 215, D. 327.

ψ oder ψ D. 224; in dem ersten Teile steckt vielleicht der Name des Gewittergottes Quzah; s. auch LIDZB. s. v.

*) Der Uebergang vom emphatischen Dhāl (so das ursprüngliche Dād) zum emphatischen Dāl (so das „Normal“-Dād) ist natürlich ganz derselbe wie der vom einfachen Dhāl zum einfachen Dāl, wie er sich wohl erst in späterer Zeit vollzogen hat.

רמזין V. 74. *Ramadān*? Oder etwa zu ramiz „klug, vornehm“?
 דחך D. 321 b, 356. *Dahlāk*? Oder *zāhik* „müde“? [NOELD.:
 bei Ganh. belegt. Namen von *zahaka* und *ramaza* finde
 ich nicht. Da *ramaza* eine ziemlich stark gebrauchte
 Wurzel ist, würde mich sonst ein Name davon nicht
 wundern].

Von anderen Namen liessen sich nur noch wenige mit
 bekannten verbinden; so

זמיל V. 340 zu Zmail (?) *ibn Zāmil* Jaq. III, 270; auch heute
 ist nach DOUGHTY *Zāmil* gebräuchlich. Vielleicht ist aber
 an dieser Stelle זמן zu lesen; dazu vgl. Zimmān I. Dor.
 207 [NOELD.: *Qāmūs* hat die Namen *Ziml*, *Zumail* und
Zumaila].

גזי V. 330 (der 1. Buchstabe = ג̄ ist ziemlich sicher; er
 kommt verschiedene Male in ähnlicher Gestalt vor), etwa
Gāziyat, vgl. *al-Gāzī* z. B. I. Dor. 311 [NOELD.: Als Name
 kommt vor: *Gaziya*, *Gāziya*, *Guzaiya*].

זב D. 409, wohl zu palmyr. זב *Zabḫazḫs*. Es würde dann als
 Eindringling aus dem Palmyrenischen angesehen werden
 müssen. Aber das darf uns nicht wundern, da im 2. und
 3. Jahrhundert jedenfalls sehr enge Beziehungen zwischen
 Palmyra und der Haurangegend bestanden haben.

Die nun folgenden Namen lassen sich zwar sämtlich mit
 arabischen Wortstämmen verbinden, wenn man sie mit ז̄ liest,
 während mehrere von ihnen (so זעם, זעפת, זמיהר, זקם) mit ז̄ statt
 ז̄ kein arabisches Wort ergeben würden. Doch auf diese Weise
 kann man bei der Reichhaltigkeit des arabischen Wortschatzes
 alles beweisen; man muss, um sicher zu sein, bekannte Namen
 heranziehen können.

הפזת V. 84 (zu *fazza* oder *fāza*, n). Oder = נפזת?, so D. 250.

זאכר V. 93 b (zu *za'aka* oder *zāka*). זחלי V. 99. זעם V. 113 a,

356 b. זֶפֶת V. 121. זֶמֶר V. 157 (D. 200), 210 (= D. 376), 398, D. 331; vgl. זֶמֶר CHAJES, *Wien. Sitzungsber.* phil.-hist. Cl. Bd. CXLIII, S. 21. [NOELD.: Ein arab. Name ist Zannair, Qâm. Für palmyr. זֶמֶר de Vog. 99 ist vielleicht זֶמֶר-זֶר zu lesen]. זֶבֶל V. 269 c, falls das ז nicht in ז geändert werden muss. [NOELD. erinnert an das hebr. זֶבֶל z. B. Richt. 9,28 und an den Stamm זְבִילָן]. זֶר V. 271. זֶמֶר V. 315. זֶה V. 370 a. זֶר D. 220 [NOELD.: Der Name זֶר-זֶר (vgl. LADZB. s. v.) weist darauf hin, dass hebr. יֶזְרָה (יֶזְרָה) auch von „Wägen“ herkommt; wazana (* יֶזְרָה) = זֶר-זֶר]. זֶר V. 100, D. 349 c; wahrscheinlich auch V. 204, 247, obgleich in ersterer Inschrift der letzte Buchstabe eher einem ז, in letzterer einem ז ähnlich sieht. זֶקֶם D. 398 (Zuqqâm?). זֶר D. 409.

Vgl. ferner noch זֶר L. 73 (Zakk?), זֶר L. 18, 19, 98 (oder זֶר), זֶר L. 81, זֶר (zu birz? „unter seinem, d. i. Gottes, Schutz“? vgl. solche Namen unter זֶר) L. 81. זֶר ist bereits oben besprochen; זֶר s. unter זֶר.

ז

möge hier gleich wegen seiner Beziehungen zum ז angeschlossen werden. Ich stelle die mir gesichert erscheinenden Fälle wieder voran.

זֶר V. 5 a. Z. 1, 103, 205 b, 213 c, D. 240 = Bagid, vgl.

I. Dor. 157, 167 (auch z. B. 'Antara's Mu'allaga Ahlw. 81).

זֶבֶל V. 125 a, D. 27 (?), D. 343 = Dābi' (das ז am Ende ganz wie זֶבֶל Hāni' w. s.), vgl. I. Dor. 134. In D. 27 würde, wenn die punktierten Striche ursprünglich sind, das ז ganz der süd-arabischen Form gleichen.

זֶבֶל V. 374, D. 181 a, Wetzst. Taf. I, Inscr. II, a. Z. 1. = Dabb, vgl. bei I. Dor. 111, 117 Dabba.

- יַעֲזָ V. 353 kann kann etwas anderes als *Yadû'* oder *Yudî'* sein. Es ist m. E. ausgeschlossen, hier י zu lesen; vgl. noch *Diya'* Jaq. II, 363 und *Dau' as-Sabâh* ib. II, 584 (Frauenname). יַעֲזָר scheint der zweite Name in der sehr undeutlich geschriebenen Inschrift V. 19 = V. 51 = D. 6 zu sein. [NOELD.: kann wohl nur Frauenname sein.] Vom selben Stamme z. B. *Gâdirat* I. Dor. 183, 278.
- יַעֲזָן ist V. 109 geschrieben, doch wird wohl יַעֲזָ zu lesen sein. Zu demselben Stamme würde dann das zweifelhafte יַעֲזָ in der 4. Zeile von V. 258 gehören.
- יַעֲזָ V. 125 b ist ebenfalls nicht ganz sicher, es fehlt ein Querstrich; ist יַעֲזָ zu lesen, so kann man *Dimâm* I. Dor. 223, 255 vergleichen.
- יַעֲזָ V. 156 zu *dahada* „bedrücken“? [NOELD.: Das Verbum ist nicht selten und sehr geeignet zur Benennung wie *Zâlin*].
- יַעֲזָ V. 226, D. 36; die entsprechende arab. Wurzel scheint nicht sehr zur Namenbildung geeignet [NOELD.: Doch denkbar; bedeutet u. a. „bemogeln“ (belegt), also wie *Sâriq*].
- יַעֲזָ D. 342 (vgl. *Sabâh*), etwa *Dulayy* zu vocalisieren. I. Dor. hat S. 299 *Dahyân*. Auch D. 389 ist das י in יַעֲזָ vielleicht mit einem Halbkreis zu versehen und in יַעֲזָ zu verändern; doch das bleibe dahingestellt.
- יַעֲזָ V. 349, D. 369 wird wohl *Daif* sein, vielleicht aus יַעֲזָ-יַעֲזָ abgekürzt, vgl. *Dâf-Allâh* WETZST. a. a. O. S. 337. Dasselbe Wort steckt wohl in יַעֲזָ, s. unter יַעֲזָ.
- יַעֲזָ V. 258 ist nicht sicher, der dritte Buchstabe kann יַעֲזָ sein; immerhin kommt zuweilen יַעֲזָ so gross vor. Die Bedeutung von *dafa'a* „cavavit et pepedit“ [NOELD.: scheint gänzlich unbelegt] würde nicht hindern, einen solchen Namen anzunehmen. Hin und wieder begegnet einem dergleichen, auch im Deutschen.

𐤆: V. 400 a wird zu *nadda* zu stellen sein.

Der Buchstabe 𐤆 begegnet uns noch in zwei ganz unsicheren Namen, ferner in 𐤆𐤆𐤏, das unter 𐤆 gestellt ist, und in einigen Wörtern (nicht Eigennamen), die ich noch nicht sicher lese. Die meisten davon sind in den transcribierten Inschriften (z. B. V. 359, D. 68, 87) enthalten.

𐤇.

Das Zeichen, das HAL. für das *safait*. 𐤇 erklärt hatte, passte im allgemeinen recht wenig; es kamen bei seiner Lesung kaum irgend welche gut arabischen Wörter heraus. Näheres über die Gestalt dieses Buchstabens findet man unter 𐤇. Dagegen liess sich HAL.'s Ansetzung 𐤇 = 𐤆 in mehreren Fällen sehr gut durchführen; ich meine hier z. B. seine Lesung 𐤆𐤏𐤏, was aber nicht Fem. zu 𐤆𐤏, sondern der Stammesname *as-Sâmit* gewesen wäre, oder 𐤆𐤏, oder das Wort, das HAL. 𐤏𐤏𐤏 las, in dem man aber *Mus'ab* hätte erkennen müssen. Daneben stehen jedoch sehr viele andere Worte, die ich nur unter der Annahme 𐤇 = 𐤇 erklären kann; von diesen ist 𐤏𐤏𐤏 L. 124 = nabatäisch 𐤏𐤏𐤏 = ὁ ὀφθαλμὸς τῶν Ὀβζαγγῶν (s. LIDZB. s. v.) eine unumstössliche Thatsache. Hier, wo es sich darum handelt, ob ein Zeichen 𐤇 oder 𐤆 gelesen werden soll, kommen als Beweise natürlich nur in einer orientalischen Schrift geschriebene Formen in Betracht, da im Griechischen nur das eine Σ zur Umschreibung beider (wie ja auch noch das Ϻ) dient, oder griechische Namen mit Σ, die nur einem bestimmten Laute entsprechen können. Ich glaube nun allerdings nicht, dass diese Schlangenlinie des 𐤇 eine uralte Nebenform neben dem sonstigen südsemitischen 𐤇 ist (etwa um eine Reihe von Zähnen darzustellen), sondern ich bin eher geneigt, darin

eine jüngere Differenzierung eben jener älteren Form, die uns im Südarabischen und Aethiopischen erhalten ist, zu sehen: das **ש**-Zeichen war dem **ש** so ähnlich geworden, dass man noch ein oder mehrere Häkchen hinzufügte, um beide zu unterscheiden. Die Zahl der Windungen über drei hinaus ist ganz willkürlich.

שע-אל V. 44, 148, 202, D. 132 und das daraus verkürzte **שע** D. 244 = Schai^f-ēl und Schai^f, Σχοξ und Σεξ (vgl. CHAB. s. v.), gleichbedeutend mit 'Abd-ēl und 'Abd. Das entsprechende **שיעאל** hatte DUSSAUD *Voyage* p. 187 im Nabatäischen zu finden geglaubt; vgl. jedoch oben in der Einleitung die Bemerkungen zu **שע-הקם**.

שחר V. 108, Z. 3, V. 240. Schahîr oder Schahûr (entsprechend Σχορησσ Wadd. 2546). I. Dor. hat nur die erweiterte Form Schahrân S. 304.

שהב V. 367 = Schihâb I. Dor. 201 n. ö.

שרך V. 217, 237 e = Shuraik Σορηχος (vgl. CHAB.), palmyr. **שריכר**, lat. Suricus s. LIDZB. s. v., oder Scharik, so I. Dor. 215, 239 n. ö.

שבת V. 212, D. 65, 101, 205 a, 394 a = Nuschbat. I. Dor. 175.

השם D. 400 = Hâschim, vgl. I. Dor. 9, 43 n. o.; vielleicht = Ἀσ(ε)μς (s. CHAB.), das jedoch auch 'Asim sein kann; möglicherweise ist das vorliegende Wort auch Hischâm zu lesen.

אברש V. 214, = al-'Abrash I. Dor. 122; auch sinaitisch.

נשע-אל V. 81, D. 111 d, 255. Νασαί/αλ Wadd. 2070 c, wohl zu nascha'a in der Bedeutung „entkommen [lassen], herausreissen“.

קשם V. 82; die entsprechende arab. Wurzel ist zur Namensbildung wohl geeignet.

שקב V. 83. Ich glaube den Namen Schaqîb in Syrien gehört zu haben.

שלל V. 86, vgl. asch-Schulail I. Dor. 302.

שכב kommt verschieden geschrieben vor; ich gebe die Stellen ohne Rücksicht darauf, ob nicht in einzelnen Fällen **שרב**, **שרב** oder **שרר** zu lesen sein mag: V. 131 (= D. 170), 139 (= D. 169), 214 (hier könnte sogar **שכר** gemeint sein), 237 a., b., D. 144, 168 b (= 176; in 168 b ist man versucht **שכל** Schibl vgl. unten S. 25 zu lesen, doch ist das zweite **ב** wohl durch 176 sicher gestellt), D. 385, 388. Meist wird wohl thatsächlich Schabib (vgl. I. Dor. 176) beabsichtigt sein; so auch V. 118, wo es durch D. 385 gesichert ist. Dennoch muss ich V. 46, D. 76 a, wo unmissverständlich **שלב** geschrieben ist, so gern ich es hierher ziehen würde, vorläufig auf sich beruhen lassen.

שרד V. 302 (= D. 300), D. 131; auch wohl V. 175 und D. 340 statt **שקד**, wenn man den Punkt in der Mitte des **ק** ein wenig nach der Seite rückt. Schudaïd, I. Dor. 71, oder Schaddād, I. Dor. 240, 253. Vom selben Stamme auch **Σαδδαδ** Wadd. 2044.

שיב D. 177 a, 240 und **אשיב** V. 177 (= D. 337), wohl Schaiyāb, bzw. Schuyub (Plurale werden oft als Namen einer Person gebraucht) und 'Aschyab gehören zu einem Wortstamme, der andere bekannte Personennamen bildet, vgl. besonders Schaibat und Schaibān.

שא kommt als Nom. propr. wie als Appellativum vor; die Fälle lassen sich nicht ganz sicher scheiden. Als ersteres haben wir es sicher V. 213 b, 245, 249, D. 79, 97 a, 109, 111 d, 216 e, 393 b; es entspricht wohl **Σαυαυα** (bzw. **Σααα**), wozu vielleicht **Σαυαυα** (-αυα, -αα) das Diminutiv ist, s. CHAB. Eigennamen von dieser Wurzel kommen auch im Nabatäischen (vgl. LIDZB., S. 503 und CLERMONT-GANNEAU *Recueil d'Archéol. Orient.* IV, 82) und im Südarabischen vor (Herr Dr. LIDZBARSKI teilt mir mit

מִשְׁנָאָה n. pr. fem. Prideaux 9, MUELLER u. MORDTMANN, *Sab. Denkm.* p. 99). Mehrere Male scheint es jedoch „Feind“ bedenten zu müssen, vgl. unten die Bem. zu V. 315.

שָׁחַם V. 269 b; dazu Schutaim I. Dor. 118.

שָׁחַם D. 24 ist am wahrscheinlichsten die Abkürzung eines theophoren Namens, vgl. z. B. Schukm al-Lât I. Dor. 315, also wohl Schukm zu lesen, dem das griech. Σχμωσ Wadd. 1990 entspricht; dazu noch Schukâmat I. Dor. 87.

שָׁחַב V. 286, D. 343 vgl. zu Schu'bat, I. Dor. 186 (auch z. B. MUELLER, *Islam* I, 239) und Scha'bân I. Dor. 307. In diesem Falle würde man mit HAL's ש' gut ausgekommen sein, dann wäre Sa'b zu lesen gewesen. Hieran schliesst sich am besten das in so vielfach verschiedener Weise geschriebene

מִשְׁנָעַה oder ש'ר, das in V. 181, 203, D. 321 c und 379 auch מִשְׁנָעַה gelesen werden könnte (Jaq. hat II,511 eine entsprechende Form), jedoch nur mit grossen Bedenken, da die Parallelen D. 133 (zu V. 203) und D. 356 (zu D. 321 c) direkt auf ש oder ש' hinweisen und daher V. 181 und D. 379 auch wohl so zu lesen ist. Wie der Name zu sprechen ist, kann ich nicht entscheiden, da beide arabischen Wurzeln sich eignen würden und ich von keiner ein entsprechendes Nom. pr. kenne.

שָׁחַל D. 90 ist wohl = Scha'l I. Dor. 224, 328 (zu Σαλως s. CHAB., ?); es könnte auch eventuell für שָׁחַל stehen, vgl. unten zu שָׁחַל.

שָׁחַל V. 198, 222, 231 a, 232, 235 b, 238 a, 389 c (bis), D. 368 und שָׁחַל-שָׁחַל V. 234, D. 91. So, und nicht שָׁחַל ist also wegen der anderen Worten mit ש zu lesen. Ich möchte es mit dem griech. Σχμωσ (ziemlich häufig, vgl. CHAB.) zusammenstellen, trotzdem dies auf den ersten Blick an

Šāmit erinnert und von WETZST. schon zu Šumait verglichen ist; wir hätten dann Šehāmit, mir ist aber aus dem Arabischen nur Šhumait (? oder Šhamit) Jaq. III,379 bekannt. Die Bedeutung „schadenfroh“ liesse sich ganz nach Analogie von Zalamtani WETZST. a. a. O. S. 336 erklären. שְׂמִית־אֵל wäre dann entweder das Causativum dazu „Gott hat [ihn] sich über die Schmerzen [seiner Mutter] freuen lassen“ oder mit schammata „[einem Niesenden] Gott gesegne's zurufen“ zu verbinden; dies würde dann wie bei so vielen Eigennamen auf irgend einen Vorfall bei der Geburt zurückgehen.

בַּשֵּׁ V. 304, D. 369 könnte im Griech. mit dem bekannten Βασσα zusammengefallen sein, dann wäre Ba'sch zu lesen und eine Assimilierung des \mathfrak{s} anzunehmen; doch dies ist kaum wahrscheinlich. Ebenso gut kann es Partic. von bāšcha med. w oder y sein.

בַּקֵּשׁ D. 218; al-Baqsch Jaq. I,497, 676, 706 kat kann etwas damit zu thun.

קַחֵשׁ ist D. 230 u. L. 23 deutlich geschrieben; da ist es wohl schwer, eine Verschreibung für ק" (zu al-Qubāif Jaq. I,344 u. o.) anzunehmen.

שְׂבִי V. 196 b (D. 140) wird im Nabat. und Palmyr. ebenso geschrieben (vgl. LIDZB.).

רֶשֶׁן D. 232, 233 vgl. Rauschan Jaq. IV,1004. Neuarab. ist rōšchan „Obergemach“; eine Stelle im Wādi 'seh-Šehām, drei Stunden östlich von il-Hifne, auf dem Wege nach in-Nemāra heisst heute il-Merōšchan.

אֲנַשֵּׁם V. 100, שְׂהִית V. 244, הַנֵּשׁ V. 309, הַנֵּשׁ D. 276, שָׁקֵם V. 159 (= D. 203), מְנַשֵּׁי V. 138, 142 (so ist nach Wetzst. Taf. II, 2 b zu lesen) lassen sich zwar alle an arabische Wortstämme anknüpfen; Eigennamen davon sind

mir nicht begegnet, nur Baschâmat I. Dor. 130 wäre zu dem ersten von diesen zu vergleichen.

שכרא V. 89; entweder ist am Schlusse ein **ז** hinzuzufügen (in diesem Falle vgl. *Σαχρηλως* Wadd. 2233) oder etwa Schakrá' zu lesen. Doch das Ganze ist unsicher, da vielleicht die beiden unlesbaren Zeichen in der 2. Linie dazu gehören.

שכר V. 21 ist wohl etwas sicherer, denn das darauf folgende **ז** erweist sich als zur darüberstehenden Reihe gehörig; dazu passt gut das arabische Schibl I. Dor. 304.

Auf die unsicheren Formen **שההה** V. 65 a, **שזל** (oder **שזב**) V. 73, 109, 232; **של** V. 85; **עש** V. 87 b, **שה** V. 113 b, **שיסת** V. 123 sei hier nur anhangsweise hingewiesen.

ז.

Mit **ז**, das sonst in den semitischen Sprachen eine so grosse Rolle spielt, finden sich im Safaitischen nur verhältnismässig wenig Worte; doch sind einige m. E. durchaus sichere Entsprechungen vorhanden, die beweisen, dass das von mir (ursprünglich auch von PRAET.) angesetzte Zeichen gleich **ז** ist, vor allem der Name **זבז**. Was die Gestalt anlangt, so steht sie der im Sabäischen sehr nahe.

זבז V. 100, 399 b, ebenfalls V. 162, 164, wo D. 192, 183 beide Male **ז** statt **זז** (bei V.) hat, demnach ist auch V. 224 das **ז** falsch; bei D. 191 b, 211 a, 390, 393, 404. Der Name wird Sabák zu lesen sein, da *Σαβζος* ein ausserordentlich häufiger Name bei Wadd. (vgl. CHAB.) ist. An und für sich könnte er verschiedenen arabischen Eigennamen von dieser Wurzel entsprechen; vgl. noch das süd-arab. **זבז** bei HOMMEL, *Chrestom.* S. 132. Der Elativ **זבזז**

- D. 406 kommt auch arabisch so vor, 'Asbah ZDMG 37, 359.
- צרים** V. 237 a kann Sarim (so I. Dor. 117, 151) oder Suraim (I. Dor. 118) gelesen werden; -dazu Σαρζαζαζ Wadd. 2041, vgl. auch 'Asram I. Dor. 209.
- צבר** V. 217 (das ר ist nicht ganz deutlich) wird auch arab. gern zu Nomm. propr. verwandt, vgl. u. a. Subair I. Dor. 135.
- צבר** D. 24, 26 (?), 356, 357 und **צבר-אל** V. 218 (?), 393. Aus dem Nabatäischen ist mir die zweite Form auf dem Altar von Qanawât (denn dort ist die obere Zeile **בדר רצנדאל** zu lesen) bekannt. Auch im Arab. dürften Eigennamen von dieser Wurzel gebildet sein. Das griech. Σαζαζ u. ä. hilft nichts, da es wohl meist für סזר steht.
- חלף** V. 200, 325 c, D. 93 wird nun doch wohl nicht mit dem bekannten Namen Chalaf u. ä. zusammenzustellen sein, wie PRAET. im *Lit. Centralbl.* meinte, sondern ist etwa Châlis, vgl. 'Αλζαζ CHAB. s. v. und die nabat. bezw. sinait. **חלצז**, **חלצז**, **חלצז** bei LIDZB. Die Femininform hat auch Jaq. IV, 890.
- צרין** V. 236, 238 a, b, c, d, 242, D. 129, das PRAET. für Farwân hielt, ist also eher Sirâwân (HUBER *Voyage en Arabie*, *Bullet. de la Soc. de Géogr.* 1884, VII, 5 S. 525).
- צפין** ist V. 127 der zweite Name am ehesten zu lesen; es scheint ein פ oder ג anstatt des ר geschrieben zu sein, doch letzteres ist leicht durch den Querstrich herzustellen. Wir hätten dann das wohlbekannte Safwân I. Dor. 188, 247.
- צל** D. 159 c könnte Σαλζ s. CHAB. sein.
- קין** D. 276 möchte man am liebsten zur gleichlautenden hebr. Wurzel stellen; doch das ist sehr gewagt, da arabisches ق sonst im Šaf. stets genau wiedergegeben wird.

נַעַר V. 163 (D. 204), D. 313 ist eine arab. Wurzel; ich kenne nur den Eigennamen al-ʿAsāʿidi Jaq. II, 385.

נַעַר kommt in meinen Inschriften mehrfach vor, daher wird es auch V. 6 b statt נַעַר zu lesen sein. Für das arab. Nasr-branchen keine Belegstellen angeführt werden; zu נַעַר-נַעַר (nur bei L.) wäre Νασραλλαθῆ (LIDZB. S. 480) zu vergleichen. Endlich mögen hier noch erwähnt werden: נַעַר (oder נַעַר ?) V. 259 a, נַעַר V. 292 b (= D. 283), נַעַר D. 403.

Als Substantiva begegnen uns vom Stamme נַעַר „aufrichten“ נַעַר V. 191 (= D. 141) und נַעַר V. 203 (= D. 133); beide sind mit נַ verbunden und bedeuten wohl „dies Denkmal“ (vgl. die Erklärungen der beiden Inschriften). Das erste von beiden erinnert stark an das alte Testament.

ב.

Das Zeichen für בֿ scheint ursprünglich durch die beiden Häkchen, die es noch oft hat, von ט aus differenziert zu sein. Als dann ט zur Vereinfachung nur mit zwei Linien (im spitzen Winkel) geschrieben wurde, konnte man die Häkchen fortlassen, ohne die Deutlichkeit zu gefährden, da die rechteckige Gestalt es nunmehr von ט unterschied. Nur sehr selten entsteht hier Zweifel, wenn der kurze Querbalken abgerundet ist; dann kann eventuell auch ט gelesen werden. Ist diese Vermutung über die Entstehung des בֿ richtig, so dürfte man vielleicht weiter schliessen, dass zur Zeit der Bezeichnung בֿ bei den Arabern, die dies Alphabet schrieben, noch seinen ursprünglichen Laut hatte (emphatisches בֿ, wie WALLIN es auch noch einzeln gehört hat). Im Griechischen wird בֿ freilich durch T wiedergegeben; doch das besagt nicht so sehr viel gegen die Aussprache als

postdentale Spirans (fortis), da griech. T auch für \bar{t} steht. Mit sehr wenig Ausnahmen sind die Namen, die ein \bar{t} enthalten, durchaus klar.

Vom Stamme \bar{t} haben wir: \bar{t} D. 19, 239 $\text{N}\alpha\tau\alpha\rho\sigma$ Wadd., an-Nazzâr Jaq. IV, 779; \bar{t} D. 329 und \bar{t} V. 121 (auch V. 109 b ?) $\text{N}\alpha\tau\alpha\rho\gamma\lambda\sigma\varsigma$, vgl. nabat. bei LIDZB. s. v.

Der bekannte Name Zâlim (vgl. $\text{T}\alpha\lambda\epsilon\iota\mu\sigma$ und die entsprechende Form im arab. Teile der Bilinguis von Harrân) liegt uns vor in \bar{t} V. 53 c, D. 246, 278, und mit Artikel \bar{t} V. 272 a. Von der Wurzel zanna, die wohl wie im Aram. hier „eifern“ bedeutet (nach freundlicher Mitteilung Prof. NOELDEKE's), haben wir folgende Ableitungen: \bar{t} V. 132 b (?), D. 243; \bar{t} V. 86, 136 b, 387, D. 90, 168 (= 176), 239, 269, 324 (meist ist hier das \bar{t} sicher; in einigen wenigen Fällen könnte man \bar{c} einsetzen und dann Sinân lesen). \bar{t} D. 111 a, 124; \bar{t} V. 22, 32 (= 42), 232, 234, D. 208 a. Genau entsprechend bei Wadd. $\text{T}\alpha\gamma\gamma\sigma\varsigma$, $\text{T}\alpha\gamma\gamma\lambda\sigma\varsigma$ und $\text{T}\alpha\gamma\gamma\gamma\lambda\sigma\varsigma$ (auch D. 270 wird $\text{T}\alpha\gamma\gamma\lambda\sigma\varsigma$ statt $\text{IANHAO}\Sigma$ zu lesen sein, dann fielen DUSSAUD's darans gezogene Folgerungen hin).

\bar{t} V. 234 b und \bar{t} V. 272 b, bei Wadd. $\text{N}\alpha\tau\alpha\mu\sigma\varsigma$ und $\text{N}\alpha\tau\alpha\mu\alpha\theta\sigma$; vgl. arab. Nâzim n. ä. \bar{t} D. 241 a ist aus dem Arab. genugsam bekannt (Zâhir), ebenso \bar{t} V. 213 c (nicht ganz sicher), Zafar I. Dor. 187 oder Zaffâr (das bei Ptolemäus als $\Sigma\alpha\pi\varphi\alpha\rho\varsigma$ und $\text{T}\alpha\pi\varphi\alpha\rho\varsigma$ vorkommt, NOELD.). Häufig findet sich in unseren Inschriften \bar{t} V. 5 b, 118, 252, 333, D. 54, 168 a, 244 u. öfters. I. Dor. hat Zâinat S. 109 (vgl. Maz'ûn ib. 81). Griechisch würde es wohl auch durch $\text{T}\alpha\gamma\gamma\sigma\varsigma$ (wie \bar{t}) wiedergegeben. \bar{t} ist durch zweimaliges Vorkommen (D. 152 b, 159 c) gesichert; wohl zu 'azza. Zu \bar{t} das aethiop. sal'a zu vergleichen ist gewagt, aber nicht unmöglich. Vielleicht gehört noch \bar{t} D. 307 a hierher, aber \bar{t} ist dort nicht aus-

geschlossen; beides sind arabische Wurzeln, die erstere von obseöner Bedeutung.

ז.

Dieser Buchstabe kann wohl nur von ז aus differenziert sein. Man hätte dann eine Form von ז zu grunde gelegt, in der dieses keine Haken hat und nicht wie gewöhnlich durch eine runde Linie, sondern durch einen rechten Winkel gebildet ist (es kommt zuweilen so vor); an diese Form hätte man dann noch einen Strich angesetzt. — Von Belegen sind uns bereits זֶרֶם, זֶרֶם unter זֶרֶם, זֶרֶם unter זֶרֶם, זֶרֶם und זֶרֶם unter זֶרֶם begegnet. Vgl. ferner:

זֶרֶם V. 77, 379, D. 404. Bei Wadd. *Μοζιερρος*, *Μογερρος* (dazu vgl. die Bemerkungen WETZST.'s a. a. O. S. 357 über die Bedeutung von *gaiyara*); dies scheint auf dialektisch verschiedene Aussprachen des זֶרֶם zu deuten. In זֶרֶם-זֶרֶם V. 86, 220, 241, 347 (?), D. 216 d, *Γζερζλζς* Wadd., liegt wohl die dritte der von WETZST. vorgeschlagenen Bedeutungen (= „zum Bessern ändern“) zu grunde. Bei I. Dor. finden wir mehrere Male *al-Mugīrat*.

זֶרֶם V. 357 a, D. 198 = *Γζζζς* Wadd. 2269, *Ganiy* I. Dor. 164. Vom selben Stamme זֶרֶם V. 203 (? ? , ז wäre zu זֶרֶם ver- ändern), 399 c. d. *Μογγζζς* vgl. CHAB.

זֶרֶם V. 256, D. 76 b *Gawīn* oder *Gāwi*, vgl. Wadd. *Γεζς* und *Γζζζζζ*. WETZST. hat S. 350 ausführlich über diese Wurzel gehandelt.

זֶרֶם D. 97 zu *Gurāb* I. Dor. 297 oder *al-Garib* Jaq. IV. 84.

זֶרֶם V. 217 (nicht ganz sicher) wird am ehesten als Feminin- form zu *Gazāl* (so I. Dor. 294) anzusehen sein; doch könnte man auch an *gazālat*^u *ʿd-duha* denken.

- עָלָמַת 118 a (vgl. D. 385), 167 (? = D. 185), 234 b, D. 385 etwa *Gulāmat*.
- עָנִים V. 336 (bis) ist einer von den häufigen Namen *Gānim*, *Gūmm* usw. vgl. LIDZB. s. v.
- עָסָל D. 74 vgl. *Gāsil* Jaq. II,39 u. ö. Am liebsten würde ich das עָ etwas verkürzen und *Gassān* lesen.
- עָבִין V. 357 a, D. 5 b, beide Male ziemlich unsicher, wäre *Gābin* oder *Gabin*, wozu schon WETZST. das gleichfalls nicht gut bezeugte *Γαβίνης* stellte.
- עָסָם V. 134 (D. 171); der Jaq. IV,10 erwähnte *Gassān* Abu Gaffar wird nur im Index mit *m* geschrieben, ist also wohl nicht hierher zu ziehen.
- עָלָשׁ V. 131, 151, kann auch עָלָשׁ gelesen werden, so D. 194 (= V. 151). Letzteres ist vielleicht im Hinblick auf *Nugāsch* Jaq. IV,231 vorzuziehen; zur Bedeutung vgl. *Galūs* WETZST. S. 336.
- עָגָא V. 386, etwa *Bugā'at* „erstrebter Gegenstand“.
- עָפָר V. 394 von der bekannten arab. Wurzel; Eigennamen davon dürften im Arab. vorkommen.
- Das Substantiv עָנִימַת (*ganimat*) kommt V. 323, 379 als „Rauben, Beute machen“ vor (s. u.), 336 ist es nicht ganz klar.

פ.

Der stärkste Beweis für meine Ansetzung des פ ist, wie oben S. 4 ausgeführt wurde, das Wort *פִּזְפִּיט*. Falls die eckige Gestalt des פ die ursprünglichere ist (sie kommt am häufigsten vor), so muss man zu ihrer Erklärung vom Libyanischen ausgehen. Dort ist bekanntlich der untere Teil des פ geöffnet, so dass nur noch zwei nach innen gerichtete Häkchen übrig geblieben sind; diese wären im Sufäitischen dann nach aussen gewendet und etwas verlängert, um sie mit den beiden anderen

Linien in Einklang zu bringen. Das ergäbe unser **פ** in liegender Gestalt, wie wir es verhältnismässig selten finden; bei der gänzlichen Regellosigkeit der Schriftrichtung im Safait. war es sehr leicht möglich, dass man dies **פ** senkrecht stellte. Doch die Erklärung will mir etwas weit hergeholt erscheinen; das **פ** kommt mehrere Male mit runden Linien (zwei Halbkreise untereinander) vor; und da hat es sehr grosse Aehnlichkeit mit dem entsprechenden palmyr. Buchstaben. Dann wäre also hier ein näherer Zusammenhang mit der nordsemitischen Schrift anzunehmen. — Der Eigenname **פלטא** bei HAL., an dem ich wegen des **פ** schon lange Anstoss nahm, ist also **פלט-א** zu lesen. Er findet sich V. 229, 247, D. 41. Zum selben Stamme gehören ferner **פלט** (vielleicht Fallût zu sprechen, entsprechend einem syr. Namen, vgl. aber **פל**) V. 204 (= D. 146), 246, 356 b, (wahrscheinlich auch V. 368, 383, wo das **ל** verschrieben wäre), D. 251; **פלט** V. 310, D. 44 a, 148 und **פלט** D. 149 b, 179 b. In Hebräischen sind **פלטא** und verwandte Namen sehr beliebt; aus Wadd. kann ich nur die Femininform **פל** anführen. Im heutigen Beduinendarabisch ist fallat gleichbedeutend mit qaddam (vgl. WETZST. in ZDMG 22, S. 121), daher haben wir hier vielleicht ein Synonym zu dem häufigen **פלט** unserer Inschriften.

פד V. 149, D. 222 scheint mit **פל** Wadd., aber wohl kaum mit **פד** V. 162 (so nach D. 192), D. 128, 198 zusammenzustellen zu sein; letzteres eher zu fâda.

פהר V. 205 a (= D. 373), zum Stamme fâchira, (Fâchir Jaq. I, 773) wird ein alter Name sein, obwohl sonst fast nur die muslimischen Zusammensetzungen gebraucht werden, vielleicht aber verschrieben für

פאר V. 205 b (D. 372), D. 181 a, davon die erweiterte Form **פארן** sinait., vgl. LAPZB. s. v.

- פזר** D. 108 könnte ebenfalls verschrieben sein; vorläufig vgl. Fähr I. Dor. 16, 64.
- קפל** D. 137, dazu al-Qaffāl, Jaq. III, 161, ZDMG 51, S. 265.
- רפא** D. 52 und **רפאת** D. 240 sind beide nicht sicher. Die Wurzel wird im Nordsem. zu Eigennamen viel verwendet; vgl. $\Pi\epsilon\varphi\alpha\theta\gamma\varsigma$ (?).
- פרק** D. 330, vgl. $\Phi\alpha\rho\epsilon\alpha\varsigma\upsilon$ (CHAB.).
- רף** D. 97 b wird noch heute zu Eigennamen gebraucht; vielleicht sind $\Pi\epsilon\alpha\iota\varphi\alpha\theta\gamma$ und $\Pi\omega\varphi\omega\varsigma$ (jedoch lat. Rufus!) hierher zu ziehen.
- פתי** D. 58, Fâti, Jaq. IV, 530 von demselben Stamme wie Fityân I. Dor. 304.
- פרן** V. 326 ist also das von PRAET. gesuchte Farwân, das heute im Hauran sehr beliebt ist; s. auch LIDZB. s. v. (nabat. und sinait.)
- פרג** V. 366, schlecht geschrieben, aber kaum anders zu lesen, vgl. sinait. **פרגי**, ferner Jaq. s. v., = Farag (auch heute noch gebräuchlich).
- רפק** V. 391 (= D. 334) wird Rafiq oder eine ähnl. Form sein.
- עלה** V. 353, vgl. die Namen 'Alafa *Aghânî* XI, 89 (nach GOLDZISHER *Muh. Stud.* I, 131) und 'Ullafa I. Dor. 175. 'Αλφαζα und 'Αλφαωνας gehören jedoch eher zu **אלף**.
- אספט** D. 150 a, vielleicht sind hier die hebr. Namen **שפט** u. ä. heranzuziehen (vgl. ZDMG 40, 724).
- דאפ** ist V. 108 Z. 2/3, 234 a deutlich geschrieben. Am liebsten nähme ich eine Umstellung: aus *dafa*, *dif* oder einer ähnlichen Form an, die sich eher zur Namenbildung eignen.
- פנל** V. 65 a, D. 145, 150 a, **פנלן** D. 224 und **לפת** D. 144 kommen von sehr gebräuchlichen arabischen Wurzeln, von denen ich jedoch keine Eigennamen kenne. Ebenso steht es mit

פחם V. 296 a, פחמן V. 298 a (= D. 268), die im Arab. vortreffliche Eigennamen ergeben würden.

אנה V. 226, vgl. 'Unaif I. Dor. 121.

חפרת V. 267, dazu eine Masculinform bei Jaq. IV, 1021.

אהפף V. 146, 208, D. 369 ist eine merkwürdige Form. Sie kann ein Elativ von irgend einer Ableitung des Stammes *haffa* sein; dann muss man aber eine unkontrahierte Aussprache *Ahfaf* annehmen.

Es mögen noch folgende Namen mit פ Erwähnung finden:

נכף V. 28 (= D. 22 b): פלך (oder פ an 2ter Stelle) V. 32 (= 42), אפ-החן V. 48 (= D. 7) אפ-הלחן (?) V. 257; פני V. 220; פתן V. 72; אפס V. 274 a und פרכת D. 342. Ferner sei noch auf אהגה (s. ג), דפס (s. ד), שעס (s. ש), נפס (s. נ) hingewiesen.

פ als conjunctive Partikel scheint einzeln vorzukommen, doch ist ו fast ausschliesslich im Gebrauch. פ als Präposition fi glaubte ich zunächst in der Formel פחלת כלם, die in den unten erklärten Inschriften häufiger wiederkehrt, „in“ oder „bei der Lât Frieden (Gruss)“ zu sehen. Da jedoch zuweilen auch פה חלת oder פה אלת, andererseits auch פה גר-ערד vorkommt, ist vielleicht dort, wo nur ein ה steht, Ausfall der folgenden ה oder א anzunehmen und das Wort, worauf mich Herr Dr. LIDZBARSKI aufmerksam machte, als *fäha bzw. *fäha im Sinne von „vor“ zu erklären. פה als Verbum liegt am wahrscheinlichsten in V. 315 w. s. vor. Für פ = fi kann ich dann nur noch D. 234 פ איר „im Mai“ anführen (vgl. die Inschr. unten).

ה.

Das Zeichen für ה, von PRAET. erkannt, steht dem süd-arabischen noch sehr nahe. Wie dort ist von ihm aus das Zeichen für ה differenziert worden; auch darauf hat meines

Wissens zuerst PRAET. aufmerksam gemacht. Die in unseren Inschriften geläufige Gestalt des ם ist voranzusetzen; der kleine schräge Strich, der dem Halbkreis an der Spitze des südarabischen ם entspricht, wurde durch den Schaft hindurch verlängert und diese neue Linie dann der Gleichmässigkeit wegen mehr der Mitte zu gerückt.

Ueber ם als Artikel s. bereits oben S. 2 Anm. Wie im Arabischen Eigennamen mit und ohne Artikel neben einander gebraucht werden, so auch im Safaitischen: םמלך V. 124, D. 257 a, b, neben dem häufigen מלך (Mālik); ebenso zweimal in meinen Inschriften םמסך neben מסך (Māsik), vgl. zu den Formen ohne Artikel die Indices bei HAL. und DUSS. םמר V. 129 zu מר Murr (Μορρω Wadd.), םרס V. 196, abgekürzt aus םרסאל (so noch D. 311 b, wo mit םרסאל eine neue Inschrift beginnt), neben רס (Θρυσ); םאסד V. 213 b, neben אסד Asad; םערד V. 223, 295 vgl. ערד oben S. 13; םטלם vgl. S. 28; םרס V. 352 neben dem sehr gebräuchlichen אס „Aus“, םגרס V. 120 (?), 358, s. o. S. 7, n. a. m.

ם am Ende von Worten ist das Suff. der 3. Person, das von vorn herein in dieser Form zu erwarten war, wie auch PRAET. im *Lit. Centralbl.* ausdrücklich bemerkt. Im Saf. finden sich nun eine grosse Reihe von Eigennamen, die vorn ein ם oder כ und am Ende ein ם haben. Nur vereinzelt findet sich Aehnliches in den anderen semitischen Sprachen; ich meine namentlich die Form כמיה im Sinaitischen und Nabatäischen, die ich im Hinblick auf Χζζμυς s. CHAB. schon längst als „wie sein Onkel“ erklärt hatte (Dr. LIDZB. verwies mich dann auf CLERMONT-GANNEAU *Rec. d'Arch. Orient.* IV, 120, wo dieselbe Deutung vermutet wird; durch die safait. Namen wird diese nun bestätigt). An derselben Stelle führt CLERM.-GAN. dann noch כמיה an, das er als „né pendant son pèlerinage“

(Festivus) erklärt; auch dieses findet durch die Sāfa-Inschriften seine Bestätigung. Ich beginne mit den weniger zahlreichen Namen mit ז. Wir haben das soeben genannte זכר V. 36, 208 (= D. 366), V. 366, D. 369. Ferner זכר D. 114 und זכר V. 274 b. In dem ersteren steckt das auch als Eigennamen nicht selten vorkommende ז (s. auch זכר); zu diesem wird Δζδς der griechischen Inschriften trotz der dagegen geltend gemachten Einwürfe (besonders NOELD. in WZKM 1892, S. 312) wohl gehören. Das syr. dādā (palmyr. 𐤁𐤁) erfordert allerdings, so schreibt mir Prof. NOELDEKE, Δζδγς. Aber können wir nicht im arab. Dialekt des Hauran und der Rubbe für jene Zeit ein arab. Wort dād^(m) annehmen? Dieses möchte ich dann jedoch nicht in der dem Syr. entsprechenden Bedeutung „Vatersbrüder“ nehmen; beide Worte für Onkel 𐤁𐤁 ʿamm und 𐤁𐤀 chāl kann ich im Sāfīt. nachweisen. Es läge mir näher, darin eine etwa dem baba usw. entsprechende Koseform für den Grossvater (auch türk. dede wird der Kindersprache angehören) zu sehen; vielleicht aber auch für den Vater oder Erzieher (vgl. das mekkanische dād, SNOECK-HUGRONJE, *Mekka* II, S. 18 Anm. 1: yā dādī = yā abūj). In einem Nachtrage werde ich noch kurz auf dies Wort zurückkommen. Mir scheint die Erklärung des Barhebraeus, der das Kind nach der Ähnlichkeit mit dem Onkel benannt sein lässt, recht annehmbar, doch NOELD. a. a. O. S. 311 sieht in dieser Benennung den Wunsch ausgedrückt, das Kind solle seinem Vater oder seiner Mutter brüderlich bzw. schwesterlich zur Seite stehen. Hugo Wincklers Behauptung, der Name 𐤁𐤁𐤁 hänge ursprünglich mit der Polyandrie zusammen, die in anderen Fällen berechtigter sein mag, als man ihr vielfach zugestehen will, kommt für uns hier nicht in Betracht, da die Zusammensetzung mit ז sie ausschliesst. In זכר endlich wird das Substantiv zaid stecken; doch worauf das ז geht, wage ich nicht

zu entscheiden (am wahrscheinlichsten doch wohl auf die Gottheit, wie in der zweiten Gruppe der folgenden Namen, da auch beim arab. Zaid ursprünglich Alláh, Manát u. ä. zu ergänzen war).

Bei den Namen mit **א** lassen sich zwei Gruppen scheiden; erstens solche, in denen das darin enthaltene Substantivum eine Verwandtschaftsbezeichnung ist, wo allem Anscheine nach das Suffix sich auf den Träger des Namens bezieht: **בַּאמִי** V. 174 (D. 336), zu **אִם**, (hier ist das **א** nicht ganz sicher, bei V. fehlt es und bei D. ist es verstümmelt, dennoch ist kann eine andere Lesung möglich); **בַּאכָה** V. 317, 369 (in 317 fehlt das letzte **ה**, in 369 giebt es sich leicht in dem 2ten **א** zu erkennen) zu **אִם**. Sicherer als diese beiden Formen sind **בַּבְּנָה** V. 120, zu **בֶּן**; **בַּאֲהָה** V. 183 (= D. 358), 199 (= D. 381), D. 311, 333, 341, zu **אָה**; **בַּחֲלָה** V. 340, zu **חָל**; **בַּדָּה** V. 357, D. 98, zu **דָּד**. Ob **בַּזְמָה** V. 62, D. 206 (in V. wäre auch **כֶּת** möglich; in D. fehlt das letzte **ה**, der erste Name **מִקְטֵל** ist natürlich Muqâtîl I. Dor. 294), zu **תַּיִם**, und **בַּצֶּפָה** V. 288, zu **צַיִף**, hierher oder zur zweiten Gruppe zu ziehen sind, kann ich nicht entscheiden.

Diese zweite Gruppe enthält zum grössten Teile Abstracta, und das Suffix scheint auf ein fortgelassenes **אֵל** zu deuten. Das häufigste von ihnen ist **בַּאסָה** V. 182 (= D. 383), 245, 315, D. 82, 109, 149 b, 292, 303 a, 312; hierin muss 'aus „Gabe, Geschenk“ enthalten sein, also etwa „durch seine (sc. Gottes) Gabe“. In derselben Weise werden **בַּסֶּלְמָה** V. 140 b, c, D. 143 b, 165 a, b, als „in seinem Frieden“, **בַּעֲדָה** V. 138 (= D. 161, Wetzst. II, 2 a), V. 142, als „durch seine Hilfe“, (vgl. BARTH in ZDMG 43, 184) zu erklären sein.)* In **בַּנְתָה** V.

*) Das **u** in neuarabischen Eigennamen (von solchen kenne ich aus Syrien z. B. 'Abdu, 'Handu, Chairu, Nûru, Mûdschu) ist, wenn nicht kurdischer Einfluss vorliegt, ebenfalls ursprünglich Suff. 3. m. sg. Von Namen wie 'Abdu „sein, sc. Gottes, Knecht“ für 'Abdallah, wäre **u** dazu gekommen. Abkürzungen zusammengesetzter Namen zu bilden. Vgl. noch die abgekürzten Namen auf **-û** und **-ê** im Abessinischen, auf **-o** im Altgermanischen.

111 „in seinem Jahre“ ist die Beziehung des ם nicht ganz klar. Bei **בַּעֲשָׂה** V. 153 (wo das ם nicht sicher ist), **בְּנִדְחִיהָ** V. 174 (D. 336) und **בְּסִתְלָהָ** ib., D. 345 ist die Bedeutung des Substantivs nicht sicher festzustellen, daher ebenso wenig die Beziehung des ם. V. 23 (= D. 22 a) läge es nahe, in **בַּגְנָא** den letzten Buchstaben als ם zu lesen; doch ebenso gut kann hier eine Form Bagnâ' oder Baglâ' vorliegen.

Bezüglich dieser Namen mit ם vermutet Prof. NOELDEKE eine Contraction bzw. Assimilation mit ן (wie z. B. Balbârith). Diese Erklärung könnte m. E. wohl nur bei der ersten Gruppe in Anwendung kommen, und dort würde sie teilweise ganz vortrefflich passen. Dem steht nur im Wege, dass die meisten der genannten Verwandtschaftsnamen mit einer sog. Gutturalis beginnen, wo eine Assimilation am wenigsten zu erwarten wäre (namentlich bei ם, das viel eher mit n zu nn zusammengefloßen wäre). — Suffix scheint endlich auch das ם in **יְיִנִּיהָ** V. 127 zu sein, etwa „seine Rechte“ oder „sein Glück“.

In folgenden Namen ist ם Radical:

בַּעֲשָׂה V. 179 (= D. 360), 315, 378 a, b, D. 44 a, 155, 232 mutet uns als alter Bekannter an; vgl. nabat. und sinait. **בַּעֲשָׂה** (LIDZB. s. v.), 'Αεεεε (CHAB.), südarab. bei HOMMEL *Chrest.* S. 134. Noch heute hörte ich Hâni im Hauran.

בַּהִל V. 137, vgl. Bahil I. Dor. 312 u. Bâhila ib. 164, vielleicht auch Bzłłz Wadd.

בַּהֲדָד D. 290; vgl. Hadâd I. Dor. 284, Hudaïd Jaq. II, 158 'Αδδδδδ, s. CHAB.). I. Dor. überliefert ferner S. 311, Ann. c Hadad als südarab. Königsnamen. Auf das aram. (בַּהֲדָד) sei ebenfalls hingewiesen.

בַּהֲדָי V. 26, D. 251 b; Hudaïy I. Dor. 255.

בַּהֲדָה V. 226, 350; wohl von demselben Stamme gebildet.

בַּהֲרָה V. 200, D. 134, 237; mit Artikel **הַבַּהֲרָה** V. 315. Nahâr

- I. Dor. 199, Nzzz Wadd. Dazu der Elativ אֶזְזֵר D. 115 b, falls hier nicht א für א verschrieben ist.
 לָהֶב V. 270, D. 102, 128; Lahab I. Dor. 288.
 חֶלֶל D. 156 a; Hilāl mehrfach bei I. Dor.
 אֶזְזֵר V. 46, 59, 86; Ahwad I. Dor. 321. Das א ist deutlich geschrieben, darum eine Verwechslung mit Aswad wohl ausgeschlossen.
 בַּהֲרֵן V. 198 (= D. 368), so ist dort wohl am besten zu lesen; von derselben Wurzel der Stammesname Bahrā', z. B. I. Dor. 321
 רֶהֶן V. 240; vgl. ar-Rahīn Jaq. I, 918.
 הַפְּעֵת V. 253 giebt kaum einen brauchbaren Sinn; da zwischen dem 1. und 2. Buchstaben ein Zwischenraum ist, so ist dadurch die Möglichkeit (allerdings nicht Notwendigkeit) gegeben, einen Buchstaben einzuschließen. Ich möchte dann vorläufig הַפְּעֵת|זֶה lesen, etwa ha-Nāfi'at; Ableitungen von nafa'a mehrfach bei I. Dor.
 הֶזֶ V. 258 könnte, wenn es vollständig überliefert ist, mit 'Aθz Wadd. 2037 zusammengestellt werden.
 אֶזְזֵר V. 352, D. 226; das griech. Ἀζζος (s. CHAB.) wird gewöhnlich zu Ἀϊδῆ verglichen, doch vielleicht ist Ἀιδ damit zusammengefallen.
 כַּהִל V. 370, D. 219, 410; Kāhil, z. B. I. Dor. 110, oder Kuhail, ersteres dürfte durch Xzzz wiedergegeben sein, wenn gleich ח(י)ל auch hierfür in Betracht kommt.
 בַּהֲשֵׁ V. 374; etwa Buhaisch, wie der Grossvater des Dichters Dhu 'r-Rumma hiess.
 מַהֲלֵ oder מִהֲלֵ D. 19 unsicher; zu letzterem wäre Mahra I. Dor. 322 zu vergleichen.
 הַבֵּת D. 98 wird Hibat sein, vgl. יֶהֱבֵ u. a. unter ב; sonst ist wohl nur an eine Ableitung von habba zu denken, das auch zu Namen verwandt wird.

נחם D. 115 a; vgl. Nihm I. Dor. 257. Wenn *Nəmu* Wadd. 2300 hierher gehört (?), ist Nuhm zu lesen.

נחבה D. 250; Munabbih z. B. I. Dor. 183, 245 n. ö.

נחח D. 402; wohl Nahnât „der brüllende [Löwe]“.

נחם V. 176, 196 b (= D. 140), D. 106 b, 121 a und die Femininform **נחמה** V. 76 (vielleicht auch V. 150 = D. 178) sind eine der vielen Ableitungen vom Stamme **נחם**, die recht wohl fähig sind, Eigennamen zu bilden. Die erstere Form wäre Bahm auszusprechen, wenn *Bzmu* Wadd. 2070 es wiedergibt.

נחם V. 66 kann, wenn die Form so richtig ist, mit dem süd-arab. **נחם** HOMMEL I. c. 133 verglichen, oder etwa als Praepos. mit Suffix erklärt werden „auf sie! (sc. die Feinde)“. So giebt es in Laristan, wie Herr Dr. ROSEN, jetzt Geh. Legationsrat in Berlin, Jannar 1900 in einem in Jerusalem gehaltenen Vortrage erwähnte, ein Thal 'Alchum.

נח ist vielleicht in **נח** V. 76 zu erblicken (vgl. das bekannte Hind).

נח V. 145, 183, 199, 248, 387, D. 23 und

נח V. 215 a, 240; auf ihre Erklärung kann ich hier nicht näher eingehen, da die langwierige Frage nach dem Verhältnisse von **נח** (so sonst im Safait.) und **נח** angeschnitten werden müsste. **נח** könnte an und für sich „sein Gott“ sein, was jedoch durch die Femininform unwahrscheinlich wird. Ich begnüge mich damit, unter aller Reserve auf griech. *Ἀλεις*, *Ἀλεις* u. ä. hinzuweisen, sowie auf den arab. Namen 'Ulaiha. Hiervon ist **נח** V. 115 (und 117?) wohl zu trennen; dies mag 'innahu „da ist er“ sein.

Das folgende Namenverzeichnis möge dafür sprechen, wie recht PRAET. hatte, auch im Safait. das bekannte südsemitische Zeichen für ר anzusetzen.

אֶלְרֹהֶב und **רֹהֶב־אֶל** sind bereits von PRAET. *Lit. Centrabibl.* angeführt. Ersteres V. 3 (= 4), 375 b, D. 25 b, 121 b, letzteres V. 65, 108, 200, 224, 399 c, D. 104. An all die entsprechenden Formen in den anderen semitischen Sprachen (vgl. z. B. LUBZ. S. 262), an $\Theta\epsilon\sigma\delta\epsilon\rho\sigma\varsigma$, $\Theta\epsilon\sigma\delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\varsigma$, an $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\lambda\alpha\theta\iota\varsigma$, $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\gamma\lambda\iota\varsigma$ sei hier nur kurz erinnert. Daneben ist die verkürzte Form **רֹהֶב** (Wahb, so I. Dor. öfters, $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\omega$ Wadd. 2245) sehr häufig: V. 73, 145, 187, 207, D. 107, 116, 120, 245, 367. Endlich noch **רֹהֶבֶן** V. 139 b, D. 169 a, (Wubbân, so mit u Jaq. IV, 580) und **נְהַרְרֹהֶב** (*Nahâr-wahab) V. 115.

סִרְר V. 9 (?), 184, D. 42 (= 47), 90; Sanwâr I. Dor. 132, vgl. $\Sigma\sigma\sigma\epsilon\kappa\sigma$ Wadd. 2184. Dazu die erweiterte Form **סִרְרֶן** V. 278 (*Sanwârân).

אֶסְרִיד V. 307 (= D. 306); al-'Aswad häufig bei I. Dor., vgl. $\text{A}\sigma\sigma\epsilon\sigma\delta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\sigma$ CHAB. s. v.

סִרִּד V. 94, D. 53 b, 315; Sawâd I. Dor. 274, $\Sigma\sigma\sigma\epsilon\sigma\delta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\sigma$ Wadd. 2236.

רֵעַל V. 33 (D. 18), 277, D. 110; Wa'l, $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\sigma$ s. CHAB. I. Dor. hat Wa'la S. 211.

רֵאֵל oder **רֵאֵלִית** liegt V. 178 (= 338) vor, **רֵאֵל** vielleicht D. 214; eine sichere Entscheidung ist wegen der schlechten Ueberlieferung nicht zu treffen. Im Arab. (und Syr.) ist Wâ'il gemüßsam bekannt; vgl. noch $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\sigma$ und $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\lambda\alpha\theta\eta$ bei Wadd.

רִרְר V. 130; $\text{O}\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\sigma$ Wadd. 2537 h, vgl. **רִרְרֶר** auf der nabat. Altarinschrift von Qanawât.

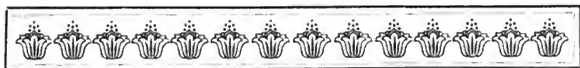
- והד V. 246 (V. 49?), al-Walid I. Dor. 180 „der Einzige“, vgl. $\text{O}\alpha\epsilon\delta\sigma\varsigma$ Wadd. 2472 (?).
- וסג V. 294 (D. 281), D. 309; vielleicht ist $\text{O}\alpha\sigma\alpha:\theta\sigma\alpha$ Wadd. 2562 g die Femininform hierzu.
- ורד V. 337 (bis); Ward, Jaq. II, 653, s. auch LIDZB. s. v.
- וכלת V. 155 ist mit den arab. Namen Wakil zu vergleichen.
- טלר D. 209; zu arab. *talw* „junge Gazelle“.
- רענל D. 275; hier ist hinter dem נ ein א ausgefallen, wie in יסמעל V. 93, 315, 385. Von demselben Verbum wird im Arab. z. B. Wadāʿ, so I. Dor. 298, und Wādīʿ gebildet.
- רעי D. 350 (etwa Waʿiy), נעי V. 112, רסם V. 129, הרר D. 210 liessen sich gut zu arab. Namen verwenden; ich kenne sie jedoch nicht als solche.
- אחרא D. 392 (V. 91 wo כ in ה zu verbessern wäre). Es wird wohl *Ahwā* (tiefdunkelgrün) zu lesen sein; sehr auffällig ist jedoch das א am Ende.
- רד D. 211 a; vgl. $\text{O}\alpha\epsilon\delta\sigma\varsigma$ Wadd., ferner Jaq. IV, 816.
- הרר D. 216 b kann, da in unseren Inschriften weder lange Vocale noch Diphthonge bezeichnet werden, nicht dem nabat.-sinait. הרר s. LIDZB., $\text{O}\alpha\epsilon\delta\sigma\varsigma$ (schon von CLER.-GAN. *Rec.* IV, S. 121 verglichen), arab. *Hār* entsprechen, sondern ist etwa *Hawār*, wozu I. Dor. 284 die Nisbe al-*Hawāri* hat, oder *Huwair* zu lesen.
- עיד-אל V. 342, D. 375; vgl. das nach WETZST. S. 344 jetzt häufige ʿUwaid (neben ʿŪd und ʿUda).
- רדם und רדמ-אל möchte man am liebsten für Verschreibungen des so gewöhnlichen Namens קדם ($\text{K}\alpha\delta\alpha\mu\sigma\varsigma$) bzw. ק-אל halten. רדם steht D. 52 (doch D.'s Copie 16 hat ק), V. 244, 318. Dagegen ist רדמ-אל bei V. 207 (= D. 367) in beiden Copien. Da müsste man denn ein Versehen des Schreibers annehmen. Will man jedoch bei רדם

stehen bleiben, so bietet sich zunächst im Arabischen kein Anknüpfungspunkt (denn an Mination wird man doch nicht denken wollen); aber auch Wedem in den aethiopischen Königsnamen, an das man leicht denkt (z. B. Wedem-Sagad, die Wüste*) betet [ihn] an), hilft kaum etwas.

רַקְמִי-אַל scheint mir gleichfalls nicht sicher; hier wäre am besten ר in מ zu verwandeln, so dass sich מִקְמִי-אַל ergäbe, das sich D. 294 findet. Auch das einfache מִקֵּם (Muqim) kommt vor: D. 40, 113 b, 205 a (die entsprechenden Formen in den nordsemit. Sprachen s. LIDZB. S. 316).

Zum Schlusse füge ich noch die nicht sicheren Namen כִּנְנָה V. 93, הִיֵּס V. 100, הִיֵּסֶר (vielleicht הִיֵּבֶר zu Wabr?), und das Verbum bzw. Substantiv רִנֵּם an. Letzteres ist sehr häufig und wird uns in den Inschriften noch öfters begegnen. Es bedeutet „grüssen“ oder „Gruss“ und ist mit dem bekannten vorislamischen, von Muhammed verbotenen Gruss ʿim (ʿim sabāhan) zusammenzustellen.

*) Amharisch und Harari udmā = Wüste.



II.

Transscription einzelner Inschriften und Beiträge zu ihrer Erklärung.

A. Transscribierte und übersetzte Inschriften.

Im folgenden habe ich hauptsächlich diejenigen Inschriften aus V. und D. zusammengestellt, die ausser den Genealogieen noch Sätze ohne Eigennamen oder einzelne Bemerkungen enthalten. Sie sollen zur Erläuterung der vorangestellten Resultate dienen und zur Mitarbeit an der Erklärung dunkeler Stellen anregen. Denn nur bei verhältnismässig wenigen ist es mir gelungen, einen zusammenhängenden und brauchbaren Sinn festzustellen; Mängel finden sich noch sehr viele. Gerade auf diese mache ich besonders aufmerksam. Bei der Vieldeutigkeit nicht nur der einzelnen Zeichen, sondern auch der Zeichencomplexe sind hier ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden; den Mangel eines Worttrenners empfindet man besonders schwer.

Zunächst gebe ich diejenigen Inschriften in Transscription und Uebersetzung, die ich einigermaßen sicher entziffert zu haben glaube, obgleich auch hier manches zweifelhaft ist. Die Richtung der Inschrift braucht nicht jedesmal angegeben zu werden, da der Leser an dem | = > sofort den Anfang erkennt.

V. 5 a.

Die Inschrift beginnt unten rechts, überspringt eine Linie (die zweite Reihe von unten ist eine besondere Inschrift 5 b), läuft von links nach rechts, dann wieder von rechts nach links bis sie in der obersten Linie ihre nach rechts laufende Schlusslinie findet. Ein grosser Teil der Inschrift ist von HAL. richtig erkannt.

1. כְּמִיָּזִי בֶן לַעֲמָן בֶּן אֲנָשׁ בֶּן לַעֲמָן בֶּן בַּעֲזָן בֶּן הַדְרִי י

2. וְעַם עַל תַּעֲמֹר תְּרַחֵם וְעַל אֲחִיהָ פ

3. הִלֵּת וּגְ[ד]־עֶרֶךְ פִּירָת

4. דָּ[ר] יַעֲרִיךְ הַחֹטֵט

Manche von diesen Worten sind bereits im Laufe der Untersuchung besprochen. In Z. 3 ist das ד in גִּד aus י verbessert, durch Verlängerung des Schaftes nach oben; dieser Name ist deutlich geschrieben in V. 110, 389. Z. 4 ist דָּ aus הָ verbessert. דָּ־יעֲרִי kommt noch wahrscheinlich V. 237 d, 315 vor, am Ende von 230 b wird es ebenfalls zu ergänzen sein; V. 389 a, L. 69 u. 155 ist es fehlerfrei geschrieben. Das י in Z. 4 wird durch eine Querlinie in dem ך hergestellt. Ueber הִלֵּת (פִּירָת) ist bereits oben S. 14 u. 33 gesprochen, ebenso über גִּד־עֶרֶךְ. In פִּירָת sehe ich zuerst die Partikel fa-, dann das Verbum ratta, etwa im Subjunctiv. דָּ ist (s. oben S. 14) Relativum, יַעֲרִי Imperf. des II. Stammes von 'āra bzw. 'awira. חֹטֵט hatte ich erst als châtît gefasst und mir dadurch das Verständnis dieser Phrase erschwert. Dr. LIDZBARSKI gab mir die richtige Lösung: es ist chutût; dadurch ergibt sich erst eine brauchbare Erklärung. Es liegt hierin ein Fluch, der demjenigen, welcher diese Schriftzeichen auslöscht (wörtl. „blind macht“) ein körperliches Gebrechen anwünscht. V. 237 d, 315, 389 a, D. 323 soll der Uebelthäter

selbst blind werden (עִרְרָה), ebenso wohl in dem unvollständigen Schlusse von 230 d; 389 b (w. s.) wünscht ihm הָרָס (Taubheit), עִגָּ (Lahmheit) und עִרְרָ (Blindheit). Demnach wundert es uns nicht, hier das Verbum ratta zu finden, das vielleicht die stärkere Bedeutung „stumm sein“ haben mag. Nur תַּרְחַת in Z. 2 ist mir nicht ganz klar; vielleicht steckt ein Beiname darin. אֲחֵי is Plural, am wahrscheinlichsten von אֲחֵי. Demnach wäre zu übersetzen:

1. Von Mattai, Sohn des Li'othmân, Sohnes des An'am, Sohnes des Li'othmân, Sohnes des Bagid, Sohnes des . . .
2. und Gruss der Ta'mur und ihren Schwestern (Brüdern?) vor
3. der Lât und Gad-'Awadh! Es werde ein Stotterer (stumm?),
4. wer auslöscht diese Schriftzeichen.

V. 108.

Anfang unten rechts, steigt dann boustrophedon aufwärts.

1. לְחַלֵּץ בֶּן אֲחֵרָב בֶּן מִסְכָּה בֶּן לֵא
2. בֶּן יִצְחָק בֶּן חֵלֶד בֶּן עֲבֹד בֶּן דָּאָר
3. בֶּן שֹׁהַר בֶּן רִטָּה בֶּן עֲרֵה בֶּן יִרְ
4. הַבְּדֹאֵל וְיִתְלַל הָדָר

Z. 1 ist י aus כ verbessert; der Irrtum ist leicht möglich. מִסְכָּה ist sehr häufig. In Z. 3 ist רִטָּה nicht ganz sicher; HAL. liest רִתָּה, doch das passt noch schlechter zur Gestalt der Buchstaben. Z. 4 erkläre ich חַלֵּץ nach dem arab. halla als „sich niederlassen, Halt machen“, das י hat schon HAL. hergestellt (er liest jedoch פ); vgl. V. 234. הָדָר kommt am Ende von Inschriften mehrfach vor (V. 83, 213 d, 398, D. 317 b; nicht immer ganz deutlich geschrieben). Es kann wohl nur dem arab. dār (oder

einer anderen Ableitung davon) entsprechen und wäre dann etwa „Platz, Stätte“. In den anderen angeführten Inschriften steht es einfach am Schlusse einer Namenreihe: dem und dem [gehört] dieser Platz“. Um endgültig festzustellen, was das bedeutet, müsste man jedesmal wissen, in welcher Lage sich ein Stein mit einer solchen Inschrift befindet; das Wahrscheinlichste ist, dass der Schreiber sich einen Platz für sein Zelt ausgesucht hatte und nunmehr gewissermassen Eigentumsrecht darauf ausüben wollte. An manchen Plätzen liegen nur einzelne Lavablöcke, während ringsherum der Boden davon besät ist; solche Stellen sind von Menschenhand gesäubert und zu Lagerplätzen benutzt. Gerade in ihrer Nähe finden sich auch manche Inschriften. Natürlich war der, welcher zuerst durch eine Inschrift anzeigte, dies sei sein Platz, nur kurze Zeit dort; andere, die nach ihm kamen, schrieben ihre Namen auf benachbarte Blöcke oder sogar auf denselben Stein. So würde es sich erklären, wenn sich mitten unter einer grossen Anzahl von Inschriften plötzlich eine findet, die den Platz mit ausdrücklichen Worten für sich beansprucht (vgl. Nachtrag).

1. Von Châlis, Sohn des Arab, S. des Mâsik, S. des L . .
2. S. des Nâfir (?), S. des Châlid, S. des 'Abd, S. des Dâ'i-
3. f, S. des Schahûr, S. des Ratch (?), S. des 'Uwaidh, S. des Wa-
4. hab-'êl; und er liess sich nieder an diesem Platze.

V. 110.

Enthält zwei Inschriften; ich beginne mit der unteren, die deutlicher ist.

לעבד בן מען בן חני
בן מלך

Von 'Abd, dem Sohne des Ma'n, Sohnes des Hannai, Sohnes des Málík. So ist von HAL. richtig erklärt. Nach dieser Inschrift sind in der oberen ein paar leichte Korrekturen (ר zu ז, א zu ב) vorzunehmen. Diese lautet:

1. לְמִנְחָן בֶּן חֲזִי בֶן מִלְכָּה וְדָתָא וְהָרִין שֶׁנֶּה

2. א פה אלתרין וגד-ערד כלם

Die Uebersetzung gestaltet sich schwieriger. דָּתָא erkläre ich als „er weilte im Frühling“. Die darauf folgenden Worte sind mir noch nicht sicher. Zu הָרִין stellte mir Dr. LIDZB. die Frage, ob es nicht „mit der Schwertspitze einritzen“ bedeuten könne. Das würde, was die „Technik“ des Schreibens angeht, sehr gut passen; die grössere Hälfte (so auch die vorliegende) ist mit einer Messer- oder Schwertspitze, der Rest ist mit scharfen Steinen eingekratzt; in V. 315 (s. u.) ist הָרִין sicher so gemeint. Aber wie steht es mit dem damit verbundenen שֶׁנֶּה? Ich kann es nur mit der bekannten semit. Wurzel, die „Hass“ und „Feindschaft“ bedeutet, verbinden; so ist שֶׁנֶּה = Feind in V. 315. Dass es hier und an den anderen Stellen, an denen es mit הָרִין vorkommt, Eigenname wäre, ist schwer möglich, da man nicht einseht, warum gerade immer diese Person davon betroffen werden sollte. הָרִין kann andererseits, namentlich in der wohl verwandten Form *harasa*, „mit dem Schwerte durchbohren, verwunden“ heissen. Wenn ich nun aber übersetze „und er durchbohrte einen Feind“, so passt das hier und an den anderen mir bekannten Stellen (V. 93?, 323, D. 323, 404) darauf folgende פָּהֲלֵת כָּלם kaum recht dazu. Vergeblich habe ich mich bemüht, in שֶׁנֶּה ein Adverb etwa in der Bedeutung „hier“ zu finden; das würde in vielen Fällen sehr erwünscht sein. Dann könnte man übersetzen: und er schrieb (wörtlich „ritzte“ vgl. *writan, to write* ritzen = schreiben) hier vor (bei)

der Lat einen Gruss. Ich lasse also die Entscheidung noch in suspenso; ebenso enthalte ich mich vorläufig einer Vermutung über die Erklärung von אֶלְדִּין. Ich erwähne noch, das חֶרֶץ שָׁא auch eventuell „er argwöhnte Feindschaft“ (etwa „lag auf der Lauer“) bedeuten kann.

V. 132.

Hierzu vgl. die Abbildung, auf der ich nur die Hauptinschrift wiedergebe, da die anderen Zeichen zu unsicher sind.

לִיתִמַּת בֶּן אַמַּת הַפֶּרֶס

Dem Yatimat, Sohne des Amat (Ummat?) [gehört] dies Pferd. Der erste Name ist mehrdeutig; doch glaube ich, dass meine Lesung der HAL's יִאֶסֶת vorzuziehen ist. פֶּרֶס ist mit Rücksicht auf die Figur und die Inschriften, die sonst bei einem Pferde stehen, verbessert.

V. 176 (vgl. Abbildung).

לְבַהֶם בֶּן בֵּר בֶּן גִּדְלֵי הַפֶּרֶס

בר ist nicht sicher, es kann auch כב und noch anders gelesen werden. Das erste ך ist wohl nur verwischt.

Dem Bahm, dem Sohne des Berr (?), Sohnes des Gadhihi (?) [gehört] dies Pferd.

V. 184 (= D. 386; vgl. Abbildung).

לְחֶצֶג בֶּן סוּר הָאֵתָן

Dem Hudg, dem Sohne des Sanwâr, [gehört] diese Eselin.

V. 191 (= D. 141).

לְחַת בֶּן אִמַּת הַמַּעֲבֹד פֶּקֶל' הַמַּנִּיחֵה

Von Hatt (?), dem Sohne des Amat, [ist] dies Denkmal (s. zu V. 203); und er sprach: Es werde gebaut zu einem Zufluchtsorte (?).

Ich dachte bei **תבן** an tabban „Wehe“, doch dann müsste **י** oder **נ** folgen. In den letzten beiden Worten mag auch ganz etwas anderes stecken; das **ר** kann zum Vorhergehenden gehören („und ich, sie sprach, du sprachst“); daher ist auch die obige Uebersetzung mit allem Vorbehalt gegeben. **עֵד** mit „Zufluchtsort“ zu übersetzen (man erwartet **מִעֵד**) ist zudem sehr gewagt; freilich wissen wir noch nichts über die Wortbildung im Safaitischen.

V. 197 b (= D. 127 b).

לֹאד בן יאסָת בן סָקָם בן יֵדֵה הַרְכֵּנָה

(transkribiert nach D.'s Copie).

Dem Add, Sohne des Ya'isat, Sohnes des Saqm, Sohnes des Ya'udh, [gehört] diese Kamelin.

V. 203 (= D. 133).

לְמִפְנֵי בֶן מִשְׁעָה הַנֶּצֶב פִּתְחָה פֶּלֶט מִן סָקָם

Im ersten Worte läge, wenn man Mugni lesen will, ein wirklicher Fehler des Schreibers vor; denn beide Copien haben deutlich **פ**. — In V. 197 scheint die **מִנְצֵבָה** in Zusammenhang mit **עֵד** „Zuflucht(sort)“ zu stehen. Ein solches Denkmal kann verschiedener Art gewesen sein: 1) ein einzelner hoher Stein; 2) ein Haufen von aufeinander gelegten Steinen; 3) ein kreisförmiger Steinwall, mit einem schmalen nach Osten gerichteten Eingang. Alle drei Arten kommen noch heute bei Beduinengräbern vor; am häufigsten ist die zweite Art. Sie haben ursprünglich eine cultische Bedeutung, vgl. GOLDZIHNER *Muhammed. Studien* S. 233 ff. Nach Analogie des dort S. 235 beschriebenen

himā beim Grabe des 'Amīr könnte man 4) in unserem **חַי** auch Ansāb sehen, die ein solches grösseres *τεμενος* umgaben. *thā'a* bedeutet nach I. Dor. 249 „weit sein“, im Südarab. ist der Beiname **חַי** als „Helfer“ zu verstehen; beide Bedeutungen sind ja eng verwandt (vgl. hebr. **חָיִי**). **חַי** wäre also entweder „und er finde Hilfe“ oder und „es (sc. das Denkmal) helfe“. Die nächsten Worte sind nicht so sicher zu übersetzen; **פָּלַט** in nordsemit. Bedeutung „entringen“ läge am nächsten. **כָּקַם** ist arabisch nur „(körperliche) Krankheit“. Das reimt sich nicht zusammen, wenn **פָּלַט** als Participle zu fassen ist; denn wenn einer der Krankheit entronnen ist, braucht er nicht mehr bei einem Heiligtum Heilung zu suchen. Das aethiop. *saqimā* „Bente“ (daraus vielleicht „Gefangenschaft“) ist zu obscur, um hier herangezogen zu werden; auf solche vereinzelt vorkommende Wörter kann man keine Übersetzung gründen. Dann wäre noch eher eine Begriffserweiterung von „Krankheit“ zu „Not“ innerhalb eines arabischen Dialektes anzunehmen. Als vorläufige Übersetzung gelte also:

Von Muf(g)ni, dem Sohne des Musch'ib, [ist] dies Denkmal und es helfe (schütze) den (es finde Hilfe [Schutz] der), welcher aus Not [hierher] entkommt.

Oder, wenn **פָּלַט** als Infinitiv aufgefasst würde: es helfe [zum] Entrinnen aus Krankheit (Not?).

V. 212.

לַעֲבֹד־דָּג־דָּן בֶּן יִשְׁכָּנָה הַפָּרִי

Das erste Wort ist sehr zweifelhaft; falls die Fortsetzung der Lanze, die zwischen dem [ב] und ד hindurchgeht, ein Buchstabe ist, fällt meine Lesung hin. ד nach dem ג lässt sich durch Verlängerung einer Linie des ע nach oben und unten

herstellen. [פ] ist hier als פ geschrieben; solche Verwechslungen kommen vor. Das Wort kann aber auch anders gelesen werden. פ am Ende ist, wie auch sonst öfters, halb umgedreht und liegt auf der Seite. Dem schlechten Zustande der Inschrift entspricht die Zeichnung des Tieres, das einem Kamele nicht unähnlich sieht.

Dem 'Abd-Gad(?), Sohne des Nuschbat, [gehört] dies Pferd (?).

V. 213.

Hier sind vier Inschriften vereinigt, von denen die unterste rechts (c) die ursprünglichste sein dürfte. Ich behalte die Bezeichnung nach HAL. bei, jedoch entspricht bei mir d seiner Inschrift c, denn ich halte HAL. d für einen Teil von b. Alle Inschriften von rechts nach links.

a (oben rechts): לַעֲסָב Von 'Asab (?)

b (darunter): לְבַרְעִי בֶן־טַל בֶּן־זַפָּר

Von Bagid, Sohn des Tall, Sohnes des Zafar.

c (darunter): לְעִיָּה בֶן־דָּדָר

Dem 'Aliyat [gehört] dieser Platz.

Das י ist aus ה verbessert; beide sind oft in unseren Copien mit einander vertauscht.

d (auf der linken Seite des Steines, von oben nach unten):

לְהָאֲסָד בֶּן־אָסָם בֶּן־שָׁנָא

Von ha-Asad, Sohn des Asam (?), Sohnes des Schana'.

V. 214.

1. לְחֵל־אֵל בֶּן־שִׁבְלֵי רָר

2. רָעַם עַל־אֲבִרֶשׁ מִתַּמִּי

Der zweite Name kann שִׁבְרִי sein; am Schlusse scheint נִי zu stehen, es wäre das Einfachste, ת zu lesen.

1. Von Chail-ël, Sohn des Schabib; und
2. Gruss dem Abrasch aus Taina (?).

V. 217.

HAL hat bereits einen grossen Teil der Namen richtig gelesen, auch hat er die etwas undeutlichen Zeichen der 2. Linie gut hergestellt und abgeteilt.

1. לְחַרְס בֶּן שִׁרְדָּן בֶּן צִבְרִי בֶן חִי בֶן חֲדִמָּת בֶּן שְׁלֹתָ בֶן עֲבֹד בֶּן מִלְכָּד
2. וְיָנֵם עַל צִבְחָה וְיִשְׁלַח עֲקָרָה וְעַל כְּהֵל
3. פֶּה הֵלֵת וְיִגְדֵּעֵרֶד סִלָּם לִדֵּ סֵאֵר

1. Von Hâris (? oder Hurs? Ὁρσς Wadd. 2037), Sohn des Schuraik, S. des Subair, S. des Hai, S. des Châdimat, S. des Gazâlat, S. des 'Abd, S. des Mâlik;
2. und Gruss dem Šabâh (?), und dem 'Aqrah und dem Kâhil!
3. Vor der Lât und Gad-'Awadh Gruss, [je]dem, der [vorbei]-reist.

Der erste Name in der 2. Linie ist sehr undeutlich geschrieben, meine Emendation ist sehr wahrscheinlich, aber nicht gesichert, besonders da der 2. Buchstabe ר, nicht ב ist. Wie [ע] in der 2., so ist [ג] in der dritten Linie in der Copie nach unten offen; dass sie zu schliessen und als die angegebenen Zeichen zu lesen sind, unterliegt keinem Zweifel. סֵאֵר hat bereits PRAET. richtig erklärt. In dieser Inschrift kommen beide Ausdrücke für Gruss וְיָנֵם und סִלָּם vor. Ich glaube, sie unterscheiden sich so, dass ersteres mehr ein grüssendes Gedenken an einen Freund oder Verwandten bezeichnet (vgl. רִבְרִי), da es stets mit bestimmten Personennamen verbunden ist; dass סִלָּם

dagegen, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ein Gruss als Segenswunsch ist und im allgemeinen an jeden Leser oder Vorbeiziehenden gerichtet ist, daher ist auch immer die Gottheit genannt, in deren Namen man den **סלם** ausspricht.

V. 230.

Die kleinere von beiden Inschriften links über dem sich niederbengenden Kamele ist von HAL. richtig als „Von ‘Aqrab, Sohn des Mālik“ erklärt. In der grösseren Inschrift sind die ersten drei Namen unsicher; besseres als HAL. vermag ich in betreff **הן בן מנר** auch nicht zu geben. Im dritten Namen jedoch gehört das **א** (als **ה**) zum folgenden Worte; dann hiesse der Mann etwa **בנ-חב** (zu tabb „Unglück“, vgl. **בן-אִיִּי** Gen. 35, 18). Uns interessieren hier die darauf folgenden Worte

[**ה**]גמל רער לִדְ [יערה]

Dem [gehören] diese Kamele; und Blindheit dem, der [es auswischt].

א zu **ה** emendiert, wie öfters. Ich lese ‘awar als Substantiv wegen des folgenden **לִדְ**. Es ist unmöglich, in **לִדְ** etwas dem arabischen alladhī Entsprechendes finden zu wollen, da **לִדְ** auch allein vorkommt (vgl. z. B. V. 5, oben S. 44) und zwar da, wo es Nominativ, Subject zu einem deutlich erkennbaren Verbum, ist. Statt **יערה** (vgl. **מיערה** D. 68) kann man auch etwa (**יער העמט**) ergänzen.

V. 231.

a. **למנה בן סה[ר]**

b. **ל[ח]ני בן שמית**

ודתא הורד בקל עקר רד
חד סנת קחל [אל]ה אל [ס]מן

Zu welcher von beiden Inschriften die längere Fortsetzung gehört ist nicht recht klar; a (die obere) und b (darunter im spitzen Winkel sie treffend) begegnen sich bei dem Zeichen X, das in a als $\bar{\text{ח}}$, in b als ח gefasst zu sein scheint.

$\bar{\text{ח}} \text{ ח}$ ist wohl = $\bar{\text{ח}} \text{ ח}$, wenn nicht etwa das $\bar{\text{ח}}$ nachlässige Schreibung für ח ist; dann wäre das auch sonst vorkommende $\text{ח} \text{ ח}$ zu lesen. Das erste Wort in b ist $\text{ח} \text{ ח}$ geschrieben. Man hat nun drei Möglichkeiten: entweder man nimmt an, dass innerhalb des ח ein Strich ausgefallen ist, dann hätte man $\text{ח} \text{ ח}$; oder man sieht das ח als den dritten Strich des ח an, wie HAL. das öfters, m. F. ohne es sicher zu beweisen, thut, dann ergäbe sich $\text{ח} \text{ ח}$; oder endlich man lässt das Wort, wie es ist, worauf das Vorkommen derselben Schreibung an anderer Stelle hinweist.

$\text{ח} \text{ ח}$ möchte ich als wird „Tränkplatz, Wasserstelle“ auffassen. Bei den Worten $\text{ח} \text{ ח}$ (oder $\text{ח} \text{ ח}$?) komme ich über vage Vermutungen nicht hinaus. $\text{ח} \text{ ח}$ scheint doch wohl als Zahlwort „eins“ oder als *wahid* „einzig“ übersetzt werden zu müssen.

Im folgenden erhalten wir dann mit ganz geringen Aenderungen den oben transscribierten Satz. Eine solche Datierung nach einzelnen bedeutenden Ereignissen findet sich in unseren Inschriften hin und wieder (vgl. unten zu D. 32); sie wird auch sonst bei den Beduinen berichtet (vgl. GOLDBZIEHER *Muh. Stud.* I, 63, Anm. 2). $\text{ח} \text{ ח}$ wird wohl (vgl. aethiop. *qatl*) „Kampf, Krieg“ bedeuten; neuarab. heisst es oft „Prügel“. Es steht uns frei, $\text{ח} \text{ ח}$ (zu *ahl*) oder $\text{ח} \text{ ח}$ zu lesen; ersteres ist wegen des folgenden wahrscheinlicher. $\text{ח} \text{ ח}$ scheint auch sonst vorzukommen; es wäre das beduinische *hal* für *ahl*. $\text{ח} \text{ ח}$ ist leider nicht sicher; auch $\text{ח} \text{ ח}$ oder $\text{ח} \text{ ח}$ ist möglich. Wahrscheinlich ist ein Stammesname, vielleicht aber auch ein Ortsname gemeint.

a. Von Benach, dem Sohne des Sachr

b. Von Hannai (?), dem Sohne des Schâmit

(2.) und er verbrachte den Frühling bei der Wasserstelle (?) mit (3.) einzig, im Jahre, da sein Stamm den Stamm von Nasmân (?) bekriegte.

V. 232.

1. כִּנְשָׁל בֶּן חַיָּה[חֶלְ-אֵל בֶּן שְׁמַי בֶּן בְּנַת וַיֵּאדָר בְּלִיָּה בְּאֶרֶר

2. הָ[ר] רַחֲמֵי[פֶט]ט[פ] הָ[א]לֵת כֹּלֵם לֵד[ס]אֶר

Die Inschrift ist nicht überall ganz klar; der zweite Name ist unsicher, kann aber kaum anders gelesen werden. Das ל in dem Worte לֵת ist als ה geschrieben, gerade wie in dem zweiten Namen; die kleine sehräge Nebenlinie ist also zu streichen. Ich übersetze „er fand (für sich)“, sog. dat. ethicus; in diesem Falle braucht trotz der Reciprocität kein nafs oder ähnl. zu stehen, man sagt neuarab. stets schâf-lô usw. Das Wort אֶר kann auf alle möglichen Weisen gelesen werden. ה ist wohl sicher, da der untere Querstrich ebenso wenig etwas bedenten kann wie der obere beim ה in וַאֲדָר. ר kann auch ב sein. Von den Möglichkeiten ist mir (vielleicht neben haub^m) am wahrscheinlichsten hurr^m in der Bedeutung „viel Wasser“ (Qâmûs). Die lange Linie an der rechten Seite der Inschrift braucht nicht unbedingt darauf hinzuweisen, dass die Inschrift eine Lücke hat; ebenso gut kann sie die Kante des Steines bezeichnen. רַחֲמֵי[פֶט]ט ist ganz unsicher; die beiden mittleren Buchstaben können noch manches andere sein. Sehr wahrscheinlich ist die Korrektur von שְׁמַיָּה zu שְׁמַיָּה; zu אֵלֵת vgl. V. 110 b Z. 2 (ob. S. 47). Im letzten Worte halte ich ה für ט am ehesten für einen Fehler der Copie.

1. Von Naschschâl (?), dem Sohne des Chalchal-’el, S. des Schâmit, S. des Bennat; und er fand (für sich) einen Brunnen

2. mit vielem Wasser, und vor der Lât Gruss (?) [je]-dem, der [vorbei]reist.

Noch sei bemerkt, dass sog. *biyâr* auch heute in und bei der Ruibe vorkommen, doch sehr selten; ich kenne nur drei, die mir mit diesem Namen bezeichnet wurden (alles andere ist *gadir*). Die Wasserverhältnisse müssen in alter Zeit jedoch bedeutend besser gewesen sein.

V. 234 (beginnt unten rechts).

1. לְמַזְדָּאֵל בֶּן נָזָם בֶּן שְׁמִיזְדָּאֵל בֶּן אֲנָם בֶּן עֲלִמָּת

2. (ז) בֶּן עֲזָד בֶּן דָּאף וְחֻלְל הָדָר פֶּה|לָת סֻלָּם

- (1.) Von Zann-'ël, Sohn des Nazam (Nāzim), S. des Schammatt-'ël, S. des An'am, S. des Gulāmat,
 2.) S. des 'Abd, S. des Dā'if; und er liess sich nieder an diesem Platze. Vor der Lāt Gruss!

V. 237.

Zerfällt in fünf einzelne Inschriften.

- a. Die am weitesten rechts stehende Linie (nach rechts laufend):

לְעֵד בֶּן שַׁבִּיב וְרַעְסָא עַל אִמָּה

Von 'Audh, Sohn des Schabib; und Gruss seiner Mutter!

Durch Vergleich mit b ergeben sich die richtigen Lesarten in beiden Inschriften.

- b. Links daneben, von unten nach oben.

לְעֵרָם בֶּן שַׁבִּיב וְרַעְסָא עַל אִמָּה

Von Suraim, Sohn des Schabib; und Gruss seiner Mutter!

- c. Direkt quer unter b: לְחַחֲרִיק „Von ha-Hawaq (?)“.
 d. Unter c beginnend, wendet sie sich nach links, dann aufwärts, darauf rechts bis zum Ende.

Ich schlage vor, folgendermassen zu lesen:

לְ[חַיִּי-אֵל] בֶּן [צִירִין בֶּן הַנְּדָא] לְ[חַצֵּר הַלְּ] חַלְלֵה הָרָר
פָּחַלְתָּ כֻּכֵּם עַד לֵד יִשְׁ[רָה]

Von Haiy-’ël, Sohn des Sirâwân, Sohnes des Hann-’ël, [und während er hier anwesend war,] liess er sich nieder an dieser Stelle. Vor der Lât Gruss! Blindheit dem, der [es auswischt].

Haiy-’ël die vollere Form zu Haiy; erstere auch D. 66. Falls die Lesung חַצֵּר הַלְּ, die nur durch Versetzung des ר vor ה erreicht wird, richtig ist, so muss der Fehler in der Copie liegen; vielleicht ist ר beim ersten Copieren ausgefallen, dann darüber geschrieben und an falscher Stelle eingesetzt. Die anderen Phrasen sind bereits besprochen. Dass bei dem Zeichnen י weiter nach rechts zu lesen ist, ergibt der Context; nach links zu beginnt eine neue Inschrift. Daher sind auch meine Ergänzungen gerechtfertigt.

e. לְשִׁירָא בֶּן צִירִין Von Schirak, Sohn des Sirâwân.

V. 240.

1. לְ[אֶלְהָת בֶּן רֵהֶן בֶּן מִעֲטָר]

2. בֶּן שִׁירָא בֶּן עִידָ

3. וְרֵשִׁי מִן חֶלֶת אֶב חֶבֶן

4. חֲלָמִיתִיפֶלְרֵצִר

Anders wird die Inschrift kaum zu lesen sein. Sie beginnt unten rechts, vielleicht ist der lange Strich als ל gemeint, geht über den Kreis mit den Strahlen hinaus und steigt aufwärts, dann nach rechts wieder abwärts. Die vierte Linie bildet jedoch vielleicht eine Inschrift für sich selbst. In Zeile 3 kann statt חֶבֶן auch חֶבֶל, חֶרֶל gelesen werden; entweder es ist der Name des Oheims, dann mit אֶל zu verbinden, oder אֶל ist Praepos. „nach, hin“, und wir haben vielleicht Harrân; dann ist aber

wohl der jetzt *Harrân il-ʿAwâmid* genannte Ort gemeint, da *Harrân* in der Ledschâ zu weit abläge.

1. Von Ulaihat (?), Sohn des Rahîn, Sohnes des Muʿazzib (?),
2. Sohnes des Schahûr, Sohnes des ʿUwaidh;
3. und er hütete (brachte auf die Weide) mit seinem Oheim El-laban (? nach *Harrân*?).

In Z. 4 habe ich die Worte noch nicht sicher abgeteilt.

V. 299.

לַעֲלֹת בֶן בָּר [ה/פּר] בִּנְתָן

Dem Naʿalat, Sohne des Laudh, [gehört] diese schöne Stute.

Diese Erklärung ist nicht ganz sicher, so ansprechend sie zunächst auch erscheint; aber doch sehr wahrscheinlich, da de Vog. angiebt, dass ein Cavalier au pas avec sa lance dazu gehöre. Das [ה] ist als **x** geschrieben, was sehr häufig vorkommt; somit hängt die Entscheidung von dem [פּ] ab, das auf der Copie eher einem **z** oder **r** ähnlich sieht. **z** in halbumgewendeter Gestalt findet sich hin und wieder. Ist diese Lesung zugegeben, so können die nächsten Worte wohl nur bint^u zainⁱⁿ gelesen werden (oder zin, so lautet das Substantivum heute in der Wüste, während zên „schön“ Adjectiv ist) „eine Tochter von Schönheit“ (vgl. binte *hsân* Socin *Diwan* 2, Z. 4). Soll aber das Wort hinter בָּר als Eigennamen gelesen werden, was sehr schwierig wäre, so hätten wir weiter בֶּן הָזֵן.

V. 315.

1. בֶּן-סַמְעֵל בֶּן הַנָּהָר בֶּן זַמְהָר
2. בֶּן בַּאסָה וְהַרְצָחָה סִיחַ פַּח בַּעַל סִי
3. בֶּן רַחֲמָן חַיִּים מִשְׁנֵא עֵרָר דִּי עֵרָר

Z. 2. wird פה am besten als Verbum fäha „verkünden“ zu fassen sein; dann wären die ersten beiden Verba in Z. 3 Infinitive. In פה die Praeposition „vor“ zu sehen, ist wegen der Construction weniger wahrscheinlich, dann müssten die Verba ר[ר]ר[ר] und נקם doch wohl voranstehen. Die Form סנן ist im Arabischen auffällig. Ich glaube, es ist wie בעל als Gottesname*) eher ein Fremdwort; dass es als solches sich teilweise nach den Lautgesetzen gerichtet hat (ש > ס), braucht nicht zu befremden. Wir hätten hier die rechten arabischen „Nabatäer“. Z. 3. ררה glaubte ich nach Analogie ein paar andrer Stellen lesen zu sollen. Dr. LIDZB., dem ich meine Lesung dieser Inschrift mittheilte, erklärte es als rawāh^a. Wenn man jedoch den mittleren Buchstaben nicht verändert, so wäre an ragāh (Inf. von ragah) „Uebergewicht, Sieg“ zu denken. Die Praepos. מ (= min) ist im Safait. seltener; Prof. D. H. MUELLER hat sie in den protoarabischen Inschriften sehr häufig belegt.

1. Von Yisma'el, Sohn des ha-Nahâr, Sohnes des Zamhar
2. Sohnes des B'ansili; und er kratzte es ein (s. oben S. 47) im Jahre, da [durch ein Orakel] verkündete Ba'al-Sa-
3. min Sieg (zu gehen?) und Rache am Feinde. Es erblinde, wer auslöscht!

V. 323.

Hier sind zwei verschiedene Inschriften zusammengefloßen. Die unterste Linie beginnt mit בן אדנן; sie gehört wohl mit der obersten Linie לכן usw. zusammen. Auf Udhainat folgt dann noch יררצה שנה פהלת סלם, worüber oben S. 47. Hinter סלם beginnt mitten in der Linie eine neue Inschrift; ich ver-

*) Erst nachträglich bemerkte ich, dass schon DERENBOURG und PRAET. (DMZ 36, S. 663) hier ebenso lesen; das hatte ich vorher übersehen.

einige die direkt darüber stehende Linie damit; diese hat auf dem Steine dann wohl eine etwas andere Stellung.

1. לְמַחֲלָם בֶּן [ח] בֶּן מַחֲלָם

2. בֶּן אֲתָם בֶּן [ג] לְ[ח] מִשִּׁי פֶה לֵת [ע] נִמִּית

In Z. 2. ist vielleicht חֲתָם zu lesen; לְ[ג] ist unsicher. לְ[ח] und [ע] נִמִּית ergeben sich aus V. 379; sonst sind Verwechslungen von ש and ע nicht gerade häufig. Die Bedeutung von מִשִּׁי scheint „schwören, verkünden, geloben“ oder etwas ähnliches zu sein (vgl. noch z. B. unten D. 96); falls die Bedeutung „alta voce promuntiavit iuramentum“ belegt ist, haben wir an ihr eine Stütze für die hier angenommene Erklärung. נִמִּית ist ganimat^{um} Infinitiv zu ganima etwa in der Bedeutung „einen Beutezug machen“.

1. Von Muḥallim, Sohn des Haiy (?), Sohnes des Muḥallim,
2. Sohnes des Atamm (ha-Taim), Sohnes des Gall (?); und er schwor vor der Lāt, einen Beutezug zu machen.

V. 379.

לְמַנִּי[ע] יִיר בֶּן אֵם בֶּן זַבְנַי בֶּן אֵם הָא[א]ן גַּעֲבָר וּמִשִּׁי
כִּנְת בִּרְחָא[ק] צִה מִדְּלֵת חֲבֵת לְנִמִּית מִשִּׁנָּה אֲבָל
חָ חָ

Das [ע] ist aus dem sicher fehlerhaften ע verbessert. Die 4 Wörter hinter כִּנְת sind noch unsicher; in dem ersten Worte kann möglicherweise wieder רִגָּה (s. V. 315) stecken. Das zweite ist vielleicht אֲקָצָה abzuteilen; dann wäre es aber unmöglich, im folgenden Worte madinat „Stadt“ zu sehen, wie ich zunächst vermutete. Der Schluss ist klar; das letzte Wort ist 'ibil.

Von Muḡaiyir, Sohn des Aus, Sohnes des Zabnai, Sohnes des Aus, vom Stamme Ga'bar; und er schwor im Jahre, da . . . seine (ihre ?) . . . , vom Feinde Kamele zu rauben.

V. 389.

Hier sind mehrere längere Inschriften vereinigt; nicht immer ist die Zusammengehörigkeit klar.

a) beginnt oben links und läuft bis zu einem Punkte, der auf einer Linie mit der Mitte des Kameles liegt, wendet sich und steigt direkt wieder auf.

1. לָקִים בֶּן מִשְׁרָשׁ וְיָמִית הַחֶטֶם [ט] וְלֹא הַגִּמִּל פֶּה [ה] לֵת

2. סָלַם עֶרְוֹר לֵדָּה יַעֲרֹר מִעַל הַחִידָה

(1) Von Qaiyâm, Sohn des Muscharrisch (?); und er . . . die Schriftzeichen; und ihm [gehört] dies Kamel. Vor der Lât (2) Gruss! Blindheit dem, der [etwas] auslöscht (von) auf dieser Bergwand (?).

Der zweite Name könnte auch מִשְׁלָשׁ sein (vgl. den heute gebräuchlichen Namen Schelâsch). Die Korrektur ט aus דָּל ist nicht ganz sicher. מִעַל wie im Hebräischen. חִידָה ist aus חִיק verbessert; ד und ק wechseln öfters. Die Uebersetzung schliesst sich an die arabische Bedeutung von *haid*^m an, doch muss irgend eine andere Form dieses Stammes gemeint sein.

b) beginnt in der Nähe des Kamelschwanzes, läuft von oben nach unten bis zu dem rechts stehenden Manne; die Fortsetzung dazu ist wohl rechts daneben, ebenfalls von oben nach unten. Diese Inschrift umschliesst das ganze Bild; sie geht bis zum Kopfe des Kameles, von dort ab wird die Beziehung unklar.

1. לְמִיָּדָה בֶּן סָן בֶּן מִיָּדָה בֶּן עֶרְוֹר דָּ . . .

2. פֶּה גִּדְרֵעֲרֹר סָלַם וְלֹא הַמַּחֲרָת

3. (unter dem Bilde): יִכְלֹלָה גִּדְמִי [ק] הַ שְׁמֹל וְחִלָּתָהּ

4. (links neben " "): (לְרֹכֵב) הָרֶם וְשָׂרָג וְעֲרֹר לֵדָּה

1. Von Mattai, Sohn des Sin, Sohnes des Mattai, Sohnes des 'Ali, .
2. Vor Gad-'Awadh Gruss! Und ihm [gehört] dies Stutfüllen
3. links (?) und es wurde müde (?);
4. und der leide an (?) Taubheit und Lahmheit und Blindheit . .

Z. 1. Da der Grossvater מַטַּי heisst, ist das erste Wort verschrieben. Z. 3. יָכַל ist nicht sicher; auch יָרַב wäre nicht unmöglich. גַּדִּם oder "הַג" hat wohl kaum etwas mit arab. higg-dama zu thun. Das ל in שָׁמַל ist eventuell כן [כ] in Z. 4 auch = ר oder ב. Zum Schlusse erwartet man ein יַעֲרֵר oder eine ähnliche Redensart. Wie nun die drei anderen Linien über dem Bilde zusammengehören, ist schwer zu bestimmen, da die Uebersetzung noch nicht feststeht. Zu transscribieren ist

מִן . . הַבֵּל עַקְרָא בֶן מִי

מִן מִנֵּל חָנָן

(in Salt? =) רַחֲמָא דִּגַּד'בַּסְלֵט

e) ist eine kleinere Inschrift zwischen den Vorderbeinen des Kameles. HAL hat sie schon fast ganz richtig erkannt; zu lesen

לְשִׁמָּה בֶן מִדָּה בֶן שִׁמָּה בֶן אֶלְנָא

Das letzte Wort cher הַלְוָה oder אַהֲרָה.

D. 32 b.

חָתָן בֶּן הַעֲרֵק מִן [אֵל] רַחֲמָה סִתָּ קָתַל אֵל חֲמִידָה

Die Korrektur אֵל statt הַה liegt sehr nahe; auch Duss. giebt sie. Der letzte Buchstabe ist in der Copie י; es könnte Name eines Stammes חַמִּי sein. Durch Verlängerung des Schaftes ist jedoch leicht ein ד herzustellen; ich möchte in חַמִּידָה am liebsten das Wort für „Steppe“ sehen, was einen sehr guten

Gegensatz zu רחבת *Ruḥbe* abgeben würde, denn die Stämme in der *Ruḥbe* (*Giyāth*, *Sehtāye*, *ʿUmūr*) liegen noch heute oft im Kampf mit denen in der *Steppe* (*ʿAeneze*). Die richtige Form ist aber wohl *hamād*; Dozy nimmt allerdings *d* an (vgl. s. v. *hammāda*).

Von *Hanân* (*Hunain*), Sohn des *ha-ʿAtik* (vgl. I. Dor. 283), vom Stamme der *Ruḥbe*, im Jahre des Kampfes mit dem Stamme der *Steppe* (? Stamme *Hamid*, *Hummā*?).

D. 44.

a להנא בן תם בן פלטת הפרס

Dem *Hānīʿ*, Sohne des *Taim*, Sohnes des *Fālitat*, [gehört] dies Pferd.

b ist am besten zu transkribieren:

להמן השלס

Der Name ist auch sonst belegt. Was bedeutet aber שלס und worauf bezieht es sich? Vielleicht liegt ein Schreibfehler vor.

D. 66.

1. לחי-אל בן שלס יד-

2. ם לאסלם עצלח

So scheint mir die Abtheilung der Worte am natürlichsten. יד- wäre *yadūm*; in עצל- sehe ich dann eine Ableitung von der Wurzel *ʿadala* in der Bedeutung „Unglück haben“. Das Ganze wäre eine Verwünschung von Seiten des Schreibers gegen seinen Feind.

1. Von *Ḥaiy-ʿēl*, Sohn des *Zālī*?; es blei-
2. be dem *Aslam* sein Unglück!

D. 96.

לְקַרְמִיץ בֶּן עֲבֹד יִמְשִׁי פ[ה] לֵת נִדְרָת וּסְכָם

Von Qarmas, Sohn des 'Abd; und er verkündete vor der Lât Gelübde (nadhírat) und Gruss.

D. 100

ist unvollständig; ich lege hier nur die mittlere Zeile vor, die etwa folgendermassen zu erklären ist.

בְּאֵן חֵלָה הָרַב בִּקְלָ עַל הַפְּחֹרִי (?)

deswegen, weil (bi'auna) sein Onkel floh mit (durch?) . . nach

D. 104

führe ich hier an, um zu zeigen, wie verwickelt oft der Zusammenhang in den Safa-Inscrip'ten ist. Es handelt sich um Vater und Sohn. Inscript a (die des Vaters) beginnt oben rechts, läuft nach links und umfasst noch die beiden letzten Buchstaben am linken Ende der 2. Linie. Inscript b beginnt rechts in der 2. Linie, überspringt die beiden letzten Buchstaben und findet dann ihren Schluss in der dritten Zeile (von links nach rechts). Dadurch ergibt sich folgende Genealogie:

a. לִיָּה [בִּזְא] לֵב בֶּן אֲדָם ב[ן] חֲצֵג

b. לִחֵל בֶּן וְהַזֵּז־אֵל בֶּן אֲדָם בֶּן חֲצֵג

D. 135.

לְקָתָ בֶּן חֲטָט חֲפ[ר]ס

Dem Qath, Sohne des Hutait, [gehört] dies Pferd.

D. 230.

1. לְקָחַשׁ בֶּן סַע[ם] ר־

2. רֵשׁ הַנֶּחֱל בִּקְלָ

In נחל sehe ich das nordsemitische Wort für das arabische Wādi, dessen Fehlen in unseren Inschriften, die sich so vielfach in und bei einem Wādi befinden, auffällt. קל kommt mehrere Male vor (vgl. oben V. 231 n. unten die nicht übersetzte Inschrift V. 334); es ist am ehesten zur Wurzel med. γ zu stellen. Hier würde die Bedeutung „Kamele, die zur Mittagstränke geführt werden“ nicht direct abzuweisen sein, wenn auch die Praeposition ב viel besser vor הנחל stände.

Von Qalīsch, Sohn des Sa'm(?); und

er hütete in diesem Wādi Kamele bei der Mittagstränke.

D. 234.

$\text{לִבְנֵי בֶן חֲנַן וְחֵל} \text{ בְּרַחֲבֵת פִּי אֵיר בְּרֶאֱב גִּמְי}$

Der letzte Buchstabe des 1. Namens ist vielleicht ein zu lang geratenes ן ; חל , das uns schon öfter begegnet ist, kaum in den 3 Strichen, die dazu zur Verfügung stehen, nur vermutet werden. Während es sonst meist den Accusativ nach sich hat, ist es hier mit ב construiert. In פ fehlt ein Teil des oberen Bogens. אֵיר wird der bekannte Monatsname, רֶאֱב das arabische ra'b^{um} sein.

Von Zabbān(?), Sohn des Hunain; und er liess sich nieder in der Ruhbe im Mai mit einer Schaar von (70) Kamelen.

D. 284.

$\text{לְבַדְלִיחֵלֶס בֶּן לֹד וְאֶשְׂרָק בֶּן [ת] מִחַ[ג] אֶרְחֵבֶת מִן מַחֲבֵס תַּמִּי$

Beide Namen sind nicht ganz klar; wenn man das ל in בֶּדֶל als ב und das folgende ס als ה liest, was beides möglich ist, könnte Βαδαχίλος verglichen werden. Das $[ת]$ ist aus ז verbessert wegen des folgenden Wortes, in dem ich mahga^{um} erkennen zu müssen glaube. Dann hätten wir unter Zugrundelegung classisch-arabischer Vocalisation etwa:

wa'aschraqa baita mahgaⁱ rukbat^{a(-tⁱⁿ)} min mahbasⁱ taim . . .
 „und er wandte sich ostwärts nach der Zufluchtsstätte der
 Ruhe aus der Gefangenschaft von Taima (? des Taim?, bei
 den [Bani] Taim?). Die Zufluchtsstätte wird eine Vorgängerin
 des Schêch Serâq sein, über den WETZSTEIN *Reisebericht über
 Hauran und die Trachonen* Berlin 1860 S. 31, OPPENHEIM *Vom
 Mittelmeer zum pers. Golf*, S. 226 27 und DUSSAUD et MACLER
Voyage archéol. S. 41 zu vergleichen sind. Es ist sehr leicht
 möglich, dass das letzte Wort die Stadt Taima im Ost-Hauran
 bezeichnet; es scheint nach D.'s Copie, als ob ein Buchstabe
 ausgefallen sei.

D. 323.

Die ersten 4 undeutlichen Buchstaben übergehe ich; sie
 gehören kaum zur Inschrift. Was dann folgt, ist zwar recht
 undeutlich, doch mit Hülfe analoger Stellen lässt sich folgendes
 erkennen.

לכחל [בן] קן בן תר בן [נע]מן וחל הדר ירחץ שם
 פהלת סלם ויער [בן] ערה

Von Kâhil, [Sohn des] Thaur, Sohnes des Nu'mân (?); und
 er liess sich an dieser Stelle nieder und (s. oben S. 47) vor der
 Lât Gruss! Und Blindheit dem, der es auslöscht.

D. 332.

למתי בן ה[ט]לם האמן

Dem Mattai, Sohne des ha-Zâlim, [gehört] diese Eselin.

B. Transscribierte Inschriften.

Hier möge noch eine Auswahl von denjenigen Inschriften
 folgen, die mir bisher unklar geblieben sind und von denen

vielleicht manches sich nie mit Sicherheit erklären lassen wird. Gerade hier ist mir die Mitarbeit der Fachgenossen sehr erwünscht und für jede noch so kleine Belehrung, sei es auf dem Wege öffentlicher Kritik, sei es durch private Mitteilung würde ich sehr dankbar sein.

V. 50 (= D. 5).

לְעִמּוֹר רַחֲמֵי מִן פְּרָק־אֲמִתִּי בִר (ט) תח

V. 84.

לְהַפֹּחַ בֶּן הַמִּעֵד רַחֲמֵי יִגְדָה הַחֲבִיב

Der erste Name ist unsicher; es ist schwierig, ה in ז zu verbessern, זִפּוֹת findet sich D. 250. Welche Bedeutung hat יִגְדָה hier? הַחֲבִיב kann Appellativum „Freund“ oder Eigenname *Habib* sein.

V. 93.

Hier kommen nur die beiden untersten Reihen in Betracht, da die ersten Reihen leicht zu entziffernde Namen enthalten. Wie HAL. richtig gesehen hat, geht die Inschrift von der zweiten Linie (v. o.) am rechten Ende direkt auf die vierte über, läuft nach links, dann folgt die Schlusszeile als dritte Zeile des Ganzen. Nach dem Namen כִּרְתָּ folgen die Worte

(4) רִמְתָּ עַל הַלֶּקֶת בָּהֶם שִׁינְבִּרְהִי

(3) א[ה]לִי פִרְעֵי הַבֶּק רַחֲמֵי שָׁנָא פִּהֶלֶת כָּל[ם]

Die Worteinteilung kann an manchen Punkten anders sein, doch glaube ich im Grossen und Ganzen das Richtige getroffen zu haben. Die ersten Worte erinnern an das nabatäische בהלֶקֶת . Das erste Wort der letzten Zeile heisst in der Copie אאלי .

V. 334.

Von Sachr, Sohn des Aus-’el, Sohnes des Sachr . . .

Dann folgt: וְחָלַט מִן הָיִל בְּרֹאֵי יֹאמֵר פֶּרַגֵּת [ה] אֲסָמֵר

קֹל סֵנֶת סֵרַת הָאֲפָפֶר קֹל נִמְחֹלֵת

’asmar קֹל und ’asfar קֹל stehen offenbar im Gegensatz
הָיִל wird Plural sein, chuyfîl; סֵרַת = sârat. Mehr Andeutungen
(abgesehen natürlich von סֵנֶת u. ä.) wage ich nicht zu machen.

V. 359.

1. לְמִתִּי בֶן אֶרְ|סָם וְ-

2. רַחֲבִי | עֵ| פִי רִצֹּר

3. וְרַסֵּם הַצֶּף

In Z. 1 und 2 sind בֶּן und רִ nicht zu unterscheiden; daher
ist auch meine Transcription nur provisorisch. Nur in רַסֵּם
Z. 3 ist רִ gesichert. הַצֶּף = der Gast?

D. 55.

לְדַבָּרָה בֶּן יִסְכָּל|ם

בֶּן נָדָם וְהִיָּתָע |ר| יָחֵם

Der erste Name kann auch דַּבָּרָה sein; die Correctur יִסְכָּלֵם
(vgl. Ἰσχυλῆμος) ist wohl gesichert.

D. 65.

1. לְחַמְלֵל [בֶּן] נִשְׁבַּת בֶּן הַחֵם וְעֵ-

1. הָאֲבֵל בְּרֹאֵד כְּלִבְקָן

Etwa = Von Hāmil, Sohn des Nuschbat, Sohnes des
ha-Taim; und . . . (2) . . die Kamele . . . (von allen übrigen?;
wenn man כָּל בָּקָן abteilt).

D. 68.

לשכ[ת] בן משענ[ה] ה[ח] הצפי
 ורצ[י] ע[ר]ר מיערה

In רצ[י] habe ich den palmyr. Gott רצ[י] bzw. ארצ[י] gesucht; es ist nicht unwahrscheinlich, doch mir fehlt hier der Zusammenhang (vgl. D. 87). Das ר am Ende des Wortes könnte zu עיר gehören, doch pflegt diese Redensart öfters ohne ר eingeleitet zu werden; abweichend ist das Partic. mu'auwiruhu.

D. 72.

Von Aslab, Sohn des 'Alaihim (?), [ist] דיקקת, vielleicht auch רקית. Da ein Anhaltspunkt für die Beziehung dieses Substantivs fehlt, ist es schwer, seine Bedeutung festzustellen.

D. 86.

Von Udhainat, Sohn d. An'am, S. d. Udhainat, S. d. An'am, S. d. Qadam; und Gruss על עשהסביתקבר.

D. 87.

לחשדל בן אבלקן בן המעלה ו[ח]ל' שזא פרעפכט

Sollten die letzten Worte = פ רצ[י] פכט „in (bei) Radw ist Schutz (Entkommen)“ sein?

D. 89.

Die Inschrift ist nur zum Teil erhalten; vor der Lücke scheint לזעם בן גזע zu stehen. Dann

חפ והלת רוח לך להס (?)

D. 106 a.

Von Ani (Hānī?), Sohn des Mārī, Sohnes des Sabai
 וִירַשׁ הַקְּתוּבָא קָטָב zu arab. qatab^m?

D. 225.

Von Malak-'ēl, Sohn des Fadai הָבָא מִן הַבָּא

D. 404.

Von Mugaiyir, Sohn des Nāsī, S. d. Gauth, S. d. Sáb (?),
 S. d. Sabāh

(2) וִירַשׁ עַל אֲשִׁיהֶמְשִׁין וְהַבָּל

(3) בְּנֵיהָ פְּהֵלָה סָלַם [וִ] מִיָּהָת לֵדָּה [יֶעֱרָ]

Z. 3 ist [וִ] etwa „sein Sohn“, während in אֲשִׁי Z. 2 vielleicht ein anderer Verwandtschaftsname steckt. מִיָּהָת könnte „Zorn“ sein. Die Ergänzung zu יֶעֱרָ scheint mir hier nicht so sicher.

D. 406

hat nach der Genealogie das Wort הָאֲרִי. Ich dachte gleich daran, dass vielleicht das Bild eines Schakals ausgefallen wäre (zu arab. ibn āwā, neuarab. wāwī). Oder sollte ein solcher Plural zu 'āyat^m „Zeichen“ möglich sein? Doch die Bedeutung passt nicht recht.

D. 408.

Der Schluss, nach dem letzten Namen הָרִי (ד), ist unklar;
 den Buchstaben nach etwa:

[וִ] הָגָה בַּעַל-סָמִין הַבְּנֵהָן [וִ] מִעֵנָן
 רָרָה ת

Ba'al-Samīn ist sicher; die letzten Zeichen מִעֵנָן könnten bedeuten „welcher über uns [ist]“.

D. 410 (beginnt unten links).

(1) לחפף בן חטט (2) בן כחל'ר'טר'רב (3) לחגק תמה פקצב זן בסות

Zu חטט vgl. Ἀτασσοσ. תמה scheint taim mit Suff. zu sein.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 22: שייב D. 177 a, l. 179 a.

S. 23: Zu שייב vgl. noch Schn'aib von Saif (WELLHAUSEN Skizzen und Vorarbeiten VI, S. 5 Anm. 2.)

S. 26: צרין V. 236; hier ist die Zahl 236 zu streichen.

S. 27, Z. 1: D. vor 313 ist zu streichen.

S. 28, Z. 16: statt 232 l. 233.

Z. 4 v. u.: פילן D. 224 ist ganz unsicher.

S. 35: Das Wort dād, über das noch besonders SNOUCK-HURGRONJE, *Mekkan. Sprichw.* S. 113 zu vergleichen ist, kann auf mekkanischem Boden durch die Sklaven, die man ja hauptsächlich so benennt, importiert und daher afrikanischen Ursprungs sein. Von der Kindersprache ist aus älteren Zeiten im allgemeinen recht wenig literarisch überliefert, und daher mag ein solches Wort auch als ein genuin arabisches dialektisch vorgekommen sein.

S. 37, Z. 7: בגנה wahrscheinlich auch V. 31 (l. גג als ג).

S. 40, Z. 11 v. u.: die Zahl 315 ist zu streichen.

Z. 7 v. u.: vor D. 214 ist V. 79 einzufügen.

S. 41, Z. 4 v. u.: statt D. 52 l. V. 52.

S. 42, Z. 7 ist das Citat V. 41 ausgefallen.

S. 42, Z. 13 ist das Citat V. 100 ausgefallen (hinter הִרְכֵּר).

S. 46: Herr CLERMONT-GANNEAU theilte mir brieflich mit, er möchte in dem $\dot{\text{L}}$ am Anfange der Safâ-Inschriften „un véritable lamed d'appartenance“ sehen und den Inschriften (wie auch den sinaitischen) einen praktischen Zweck zusprechen (Besitzrecht an Weideplätzen). Dass dem in der That vielfach so ist, wird durch meine Ausführungen S. 45/46 bestätigt; allerdings wird es sich bei den Safâ-Inschriften meist um Lagerplätze handeln.

S. 55, Z. 7 l. סִלְכָּם לָךְ.

S. 57: Zu הַצֵּר הָהוּא vgl. das deutlich geschriebene L. 134.

Wörterverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

א.

- *אב Vater in באבא? 36.
 אבל Kamele 60, 68.
 אתן Eselin 2, 3, 48, 66.
 אח Bruder in באחא 36.
 Plur. אחית 44 (zu אח?
 *אס Geschenk in באסא? 36.
 אל Stamm 14, 53, 54, 60, 62.
 אלה Göttin, 14, 47, 70.
 אלה oder לז 14, 44, 52, 55 ff., 59 ff., 64, 67, 69 f.
 אם Mutter 56;
 in באמא 36.
 אמר (Verbum) Impf. יאמר 68.
 אן (Conjunction) s. ב.
 אי Schakal? 70.
 איר Mai 33, 65.

ב.

- ב in; ברחב 65.
 mit; בראב 65, בקל? 53, 64 f.

in zusammenges. Eigennamen 36 f.

באן (= bi'anna?) 64.

באר Brunnen 55.

בז ? Haus 65 f.

בעל-סמן Gottesname 58 f., 70.

בן Sohn, häufig; in בבנה 36.

בז Tochter 58.

בז bauen? 48 f.

ב.

*בם (taim) in בתמא 36.

ב.

בז helfen; Impf. יבז 49 f.

ג.

גד-עיר Name einer Gottheit 14, 44, 47, 52, 61.

גמל Kamel 4, 7, 53, 61;
 Plur. 65.

ה.

הב Freund? 67.

*הבס; מהבס Gefangenschaft 65 f.

*הגא; מִזְהָא? Zufluchtsstätt-
te 65 f.

הָצֵר? anwesend sein 57, 72.

חַךְ sich niederlassen 57,
65 f., 69.

(II.) חֲלָל 45, 56.

חֵי[ד] Bergwand? 61.

חֵה.

חֵרס Taubheit 61.

חֵרֶץ (Verbum) 47, 58f., 66f.

חֵטְט Schrift; Plur. חֵטְט
44, 61.

חֵל Oheim, 57, 64; in
בְּחֵלָה 36.

חֵלֵט (Verbum?) 68.

חֵלְקָה (Substantivum?) 67.

חֵיכ (Substantivum?) 68.

דֵה.

דֵהֶא den Frühling zubrin-
gen? 7, 47, 53.

*דֵד (dād) in כִדְדָה 35,
בִדְדָה 36.

דֵר Stätte 45, 51, 56 f.,
66.

דֵם danern?; Impf. דֵם
63.

דֵה.

דֵ Nota relationis 14,
44, 52 f., 55, 57, 60.

רֵה.

רֵאב Schaar 65.

רֵת stumm werden? 44.

רֵגָה? Sieg? 59.

רֵגַע (Verbum?) 68.

רֵחֶבֶת Ruhe 62, 65 f.

רֵצֵר Gottesname? 69.

רֵכֶמֶל Kamelin 3, 49.

רֵוַח (Verbum?) 58 f., 69.

זֵה.

*זֵיד (zaid) in כִידָה 35.

זֵין Schönheit? 58.

סֵה.

*סֵר reisen; סֵרַת 68. סֵאר
52, 55.

סֵקם Krankheit? 49 f.

סֵלם Gruss 47, 52, 55 ff.,
61, 64, 66 f., 70;

in בִסְלֵמָה 36.

*סֵמֶר; אִסְמֶר dunkelfarbig?
68.

סֵת Jahr 53, 58, 60, 62;
in בִסְתָה 36 f.

*סֵחֶל? in בִסְחֵלָה 37.

שֵה.

*שֵרק IV sich nach Osten
wenden 65 f.

שֵנֶא Feind (u. ä.?) 47,
58 ff., 66 f.

צ.

*צפר; צפר gelb? 68.

צ.

צָחַח Guest? 68; in צָחַח 36.

ט.

טלסח (Substantiv) 63.

ז.

זָחַח Zufluchtsort? 48 f.

*זָחַח Hilfe? in זָחַח 36.

*זָחַח in זָחַח 37.

זָחַח Unglück? 63.

זָחַח (Praepos.) 44, 51 f., 56, 67, 70. Vgl. זָחַח.

*זָחַח Oheim in זָחַח 35.

זָחַח I. blind werden 69.

II. auslöschen. Perf.

66 (?); Imperf. זָחַח 44 f., 53, 57, 61.

Partic. זָחַח 69.

זָחַח (Substant.) Blindheit 53, 57, 61, 66.

ז.

זָחַח Bente 30, 60.

פ.

פָּ (Conjunct.) 44, 49;
(Praepos.) 33, 65 und

in fast allen Fällen
bei זָחַח.

פָּרד Pferd 4, 48, 50, 58,
64.

פָּלח Entkommen? 49 f.,
69.

פָּה (Praepos.) 33, 47, 61;
(Verbum) 33, 58.

ק.

קָח Kampf 53 f., 62 f.

קָח sprechen? 48 f.

קָח (qail?) 53 f., 64 f., 68.

ב.

בָּ in zusammenges. Ei-
genamen 34 ff.

ל.

לָּ (Praepos.) am Anfange
aller Inschriften;

לָּ ihm 55, 61.

מ.

מָּ (Praepos.) von 51, 58,
60 vgl. מָּ.

מָּ (= מָּ + מָּ) 61, 70.

מָּ (Verbum?) 61, 67.

מָּ verkünden? 60, 64.

מָּ (Praepos.) mit 57.

מָּ (Praepos.) von 49, 65,
68.

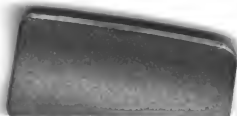
מָּ Stutfüllen 3, 61.

ו.	הַר (hurr?) viel Wasser?
וְהַלְּ Wādi? 64 f.	55.
*וְהַלְּ in בְּדִמְיָה 37.	וְהַלְּ fliehen 64.
וְהַלְּ Gelübde 12, 64.	וְהַלְּ hier? 57.
וְהַלְּ Denkmal 27, 49 f.;	וְהַלְּ
וְהַלְּ id. 27, 48 f.	וְהַלְּ finden 55.
וְהַלְּ Rache 58.	וְהַלְּ einzig? 53 f.
וְהַלְּ	וְהַלְּ Tränke 53 f.
וְהַלְּ Artikel 2 Anm., 34.	וְהַלְּ Gruss 42, 44, 51 f.,
Suffix 34 ff.	56, 70.

1875



3 2044 018 927 434



Widener Library



3 2044 105 402 143

HD